14. Jahrgang.
Nr. 643

17. April 1931
ל' ניסן תרצ"א

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

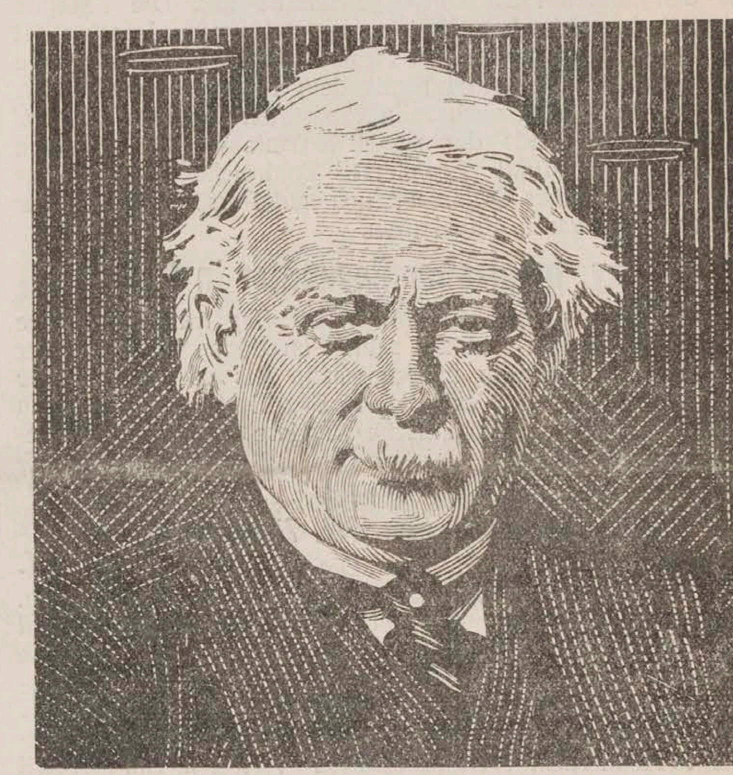
Briefadresse: SIHLPOSTFACH Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Lloyd George über den Anspruch der Juden auf Palästina.

(JPZ) *London.* - J. - Zu Ehren des großen englischen Staatsmannes und Politikers David Lloyd *George* hat die Zionistische Organisation zusammen mit der britischen Sektion der Jewish Agency am 11. April im Savoy-Hotel London ein großes Bankett organisiert. Im Mittelpunkt der Ehrungen stand die Proklamation der Schaffung einer *Kolonie „Kfar David"* im Emek Jesreel in Palästina, zur bleibenden Erinnerung an die Verdienste, welche sich Lloyd George um die Errichtung des Jüd. Nationalheims in Palästina erworben hat. An dem Bankett nahmen die prominentesten Juden Englands teil, auch zahlreiche Abgeordnete und Politiker. Den Vorsitz führte Prof. *Weizmann*, welcher die große Förderung der zionistischen Idee durch Lloyd George, der bekanntlich auch hervorragenden Anteil am Erlaß der Balfourdeklaration besitzt, hervorhob. Im gleichen Sinne sprach Sir Herbert *Samuel*, der erste Oberkommissär Palästinas.

Hierauf antwortete Lloyd *George* in einer großangelegten Rede, die übrigens durch Radio im ganzen Lande verbreitet wurde; seine Ausführungen wurden wiederholt von stürmischen Ovationen unterbrochen. Lloyd George führte dabei nach einer kurzen Darstellung seiner Mitwirkung bei der Schaffung der Balfourdeklaration aus, dieses Dokument habe die historische Verbindung des jüdischen Volkes mit Palästina anerkannt. Das Land, welches fünf Millionen Menschen eine Heimat war, ist heute arm und mußte mit riesigem Aufwand an Geld und Arbeit wieder aufgebaut werden. Der Zionismus hat Palästina neue Reichtümer, neue Energie und Unternehmungslust, frische Intelligenz und neue Hoffnung gebracht. Noch ist der Zionismus nicht am Ende seiner Arbeit, aber er hat bereits bewiesen, daß die Legende, im Lande fliesse Milch und Honig, nicht ohne Grund entstanden ist. Auch die Mandatarmacht muß ihre Pflichten erfüllen. Alle Zweifel, die durch das schändliche Weißbuch entstanden sind, wurden durch den Briefwechsel zwischen dem Premierminister *MacDonald* und Prof. *Weizmann* behoben.

Das Palästina-Mandat, von vierzig zivilisierten Nationen sanktioniert, muß nach dem Buchstaben und seinem Geiste durchgeführt werden. Das Mandat will die Rechte aller Einwohner des Landes respektieren, sowohl der Juden wie der christlichen und muselmanischen Bevölkerung, aber es gibt in Palästina Platz genug für die Nationalheimstätte der Juden, das einst eine fünfmal größere Bevölkerung, als die gegenwärtige, erhalten hat, und zwar in einer Epoche, als die Wissenschaft noch nicht auf ihrem heutigen Niveau stand. Ueber allem steht die Pflicht der Regierung, Leben und Eigentum der Einwohner Palästinas zu schützen, sonst verliert sie den Anspruch auf das Mandat. Ich habe, schloß Lloyd George, das Vertrauen, daß das israelitische Volk in der ganzen Welt denselben Geist zeigen wird, wie die Israeliten in Palästina und daß die Antwort Israels an seine Angreifer die sein wird, daß es seine bewundernswerten Anstrengungen der letzten elf Jahre verdoppelt. Die *Israeliten haben einen besonderen Anspruch auf das Land Kanaan.*



David Lloyd George.

Sie sind das einzige Volk, dessen Anstrengungen dort seit 3000 Jahren mit Erfolg gekrönt waren und sie haben als Rasse keine andere Heimstätte. Die Menschen, die der Zionismus in Palästina sammelt, kommen aus allen Teilen der Welt. Sie kommen, bereichert durch die Berührung mit allen nationalen Kulturen der Welt, sodaß wir vom zionistischen Experiment nicht nur für Palästina, sondern für alle Länder, nicht nur für die Kinder Israels, sondern für alle Menschenkinder Großes erwarten können.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Sir Norman *Angell*, wies auf die Schuld der Nichtjuden gegenüber den Juden, denen sie die gesamte Millionen des Volkes vertraute ethische Literatur verdanken, hin. *Die nichtjüdische Welt sei zu einer Wiedergutmachung am jüdischen Volk verpflichtet.* Vor einigen Jahren habe sich eine Gelegenheit zu einer solchen Wiedergutmachung geboten und zwar ohne das der Erfüllung von Minderheitsforderungen in der Regel vorangehende Vorspiel. Wenn in der Vergangenheit die Ansprüche der Polen, der Elsäßer, der Jugoslaven oder der Irländer anerkannt wurden, so geschah es, weil hinter diesen Ansprüchen physische Gewalt stand. Die Judenheit hat dieses Argument nicht angewandt. Hier war dem Westen eine Gelegenheit geboten, Zugeständnisse zu machen, nicht durch Gewährung materieller Vorteile, sondern dadurch, daß einer Rasse, der Unrecht geschehen war, die Möglichkeit geboten wurde, ihre höchsten Ideale zu verwirklichen. Die Juden ha-

ben für ihr Nationalheim nicht die Unabhängigkeit verlangt, sie forderten eine zivilisierte und unparteiische Regierung, unter der ihre Gemeinschaft und ihre besonderen kulturellen Traditionen und Fähigkeiten Seite an Seite neben denen der anderen Bevölkerungsteile sich frei entwickeln können. Die Regierung Palästinas ist weder eine britische Regierung, noch eine jüdische Regierung, noch eine arabische Regierung: sie ist Regierung schlechthin; eine „internationale" Regierung, wenn man ihr überhaupt ein Attribut geben will. Die Regierung müsse ein aktiver Partner beim Aufbau des Jüd. Nationalheims werden.

Mrs. *Snowden* forderte die allzu ungeduldige zionistische Jugend auf, Vertrauen zu den Freunden der zionistischen Bewegung innerhalb der Regierung zu haben. Der Palästina-Aufbau dürfe nicht überstürzt werden. Nahum *Sokolow* führte aus, Palästina stehe in Lloyd Georges Schuld, der die Sache der Erneuerung des Landes durch seine eifrigen Bemühungen gefördert hat. Das jüdische Volk ehrt in ihm einen der großen und weitsichtigen Staatsmänner unseres Zeitalters, der aufrichtig die Wiedergutmachung jahrhundertelangen Unrechts und die Gleichstellung Israels mit den anderen Nationen gewünscht hat. Die „Magna Charta" der jüdischen Nation, die Balfour-Deklaration, ist mit durch die Initiative und Arbeit Lloyd Georges zustande gekommen. In Verbindung mit dem Namen James Arthur Balfours hat darum auch sein Name Unsterblichkeit erlangt.

Für den Fonds der neuen Kolonie wurden auf dem Bankett 2000 Pfund gezeichnet. Zahlreiche Begrüssungsschreiben jüdischer Organisationen und Persönlichkeiten der ganzen Welt waren eingelaufen.

Paul May, belgischer Gesandter in Amerika.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Paul *May* traf dieser Tage in Washington ein und hat seine Funktionen als belgischer Gesandter in Amerika aufgenommen. Bis vor kurzem war Paul May belgischer Gesandter in Brasilien, vorher in Japan und China; seine diplomatische Karriere begann er als Gesandtschaftssekretär in Washington im Jahre 1896. Mays Gattin ist eine geborene *Rothschild.*

Belgische Delegierte zum XVII. Zionistenkongress.

(JPZ) *Brüssel.* - H. Sp. - Die belgische zion. Föderation hat offiziell mitgeteilt, daß Numa *Torczyner* (allg. Zion.) und Rabb. M. A. *Amiel* (Misrachi) einerseits und Prof. H. *Speyer* (Nicht-Zion.) andererseits, als belgische Delegierte am 17. Zionistenkongreß und der Jewish Agency-Tagung in Basel teilnehmen werden. M. E. *Genachowski* (Zeire-Misrachi) wird wiederum die Interessen der „Hachalutz Hamisrachi-Weltorganisation" vertreten. Am 18. April wird der belg. zion. Landestag zusammentreffen, um die Stellung der belg. Zionisten und Nicht-Zionisten festzustellen.

43 Autobusse in Tel Aviv verbrannt.

(JPZ) *Jerusalem.* In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurden 43 Autobusse in Tel-Aviv durch Feuer vernichtet. Der Verkehr in der Stadt ist hierdurch fast völlig lahmgelegt. Die Ursache des Brandes ist bisher unaufgeklärt. Der Schaden wird auf 20,000 Pfund geschätzt.

Bruno Asch zum Stadtkämmerer von Berlin gewählt.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Anläßlich der dieser Tage vorgenommenen Neuwahlen des Bürgermeisters und weiterer Verwaltungsbehörden der Stadt Berlin, wurde Bruno *Asch* zum Stadtkämmerer gewählt. Damit wurde er leitender Kommunalbeamter der Millionenstadt Berlin. Bruno Asch war früher Bürgermeister in Höchst und dann Stadtkämmerer in Frankfurt a. M. und hat in diesen Stellungen sich allgemeine Anerkennung, besonders der Fachleute, erworben. Bruno Asch nimmt an jüdischen Problemen lebhaften Anteil; anläßlich der Gründungsversammlung der Jewish Agency in Zürich war er einer der nichtzionistischen Vertreter Deutschlands.

Lord Reading Präsident des Frankfurter Gesundheitskongresses.

(JPZ) *London.* - J. - Lord *Reading* hat die Einladung, das Präsidium des am 19. Mai in Frankfurt a. M. beginnenden internationalen Kongresses für öffentliche Gesundheit zu übernehmen, akzeptiert.

Der berühmte Kartograph Sir John Devilliers gestorben.

(JPZ) *London.* Im Alter von 67 Jahren verstarb in London der berühmte Kartograph Sir John Abraham Jacob *Devilliers.* Bis zum Alter von 60 Jahren war Sir John Kustos im Britischen Museum. Als Experte des Auswärtigen Amtes wirkte er in den Jahren 1896 bis 1899 an den Grenzberichtigungen von Venezuela, in den Jahren 1901 bis 1904 bei denen in Brasilien und i. J. 1926 in der Labrador-Grenzkommission mit. Er schrieb eine Reihe von Büchern, unter ihnen ein Werk über die holländischen Juden und eines über Gegenstände von jüdischem Interesse im Britischen Museum. In seinen vor kurzem veröffentlichten Memoiren erzählt er u. a., daß ihn Israel Zangwill zu der für die Aufnahme in den Dienst des Britischen Museums erforderlichen Lateinprüfung vorbereitet hat.

Zum Regierungswechsel in Rumänien.

Bukarest. Der Fall der Regierung *Mironescu* wird in Rumänien als Beginn einer längeren Regierungskrise beurteilt, die zu einer völligen Aenderung des Systems führen dürfte. In jüdischen Kreisen ist man geneigt, von der Uebergabe der Macht an *Titulescu* eine Besserung der Verhältnisse zu erwarten, wenn auch anerkannt wird, daß das Kabinett Mironescu in der letzten Zeit bemüht war, den Antisemitismus in die Schranken zu weisen. Der Unterrichtsminister des letzten Kabinetts Costachescu allerdings war von antijüdischen Gefühlen nicht völlig frei. Insbesondere erscheint seine Rolle in der Frage der rumänisch-jüdischen Studenten in Frankreich recht zweideutig. Zu diesem Fall schreibt das Organ der Union rumänischer Juden *„Curierul Israelit":* „Die in Paris und in Bukarest abgegebenen Erklärungen ermangeln eines einzigen, aber sehr wichtigen Details: Wenn in dem Brief, des Herrn Balthazard kein Passus über die jüdischen Studenten und deren Sonderbehandlung enthalten war, wieso ist dieser erfundene Teil des Briefes in die rumänische Presse gelangt? Leider wird man jetzt hierfür wohl keine Erklärung mehr erhalten, denn die Regierung ist gefallen, bevor man den Unterrichtsminister zu einer Aeußerung bewegen konnte."

Das große Hilfs- und Aufbauwerk des Joint.

80 Millionen Dollar für direkte Hilfsaktion und Aufbauarbeit.

New York. Den Delegierten der Konferenz des American Joint Distribution Committee, die in New York stattfand, wurde ein vom Sekretär des JDC, Joseph C. *Hyman*, verfaßter Bericht über das gesamte bisherige Werk des Joint Distribution Committee vorgelegt. Der Bericht zeigt, wie sich das 1914 gegründete Committee in den 16 Jahren seiner Tätigkeit zur *größten jüdischen Hilfsorganisation* entwickelt hat, die ihre *Tätigkeit auf über 40 Länder* erstreckt. In den Jahren 1914 bis 1921 hat das Joint Distribution Committee, vorwiegend für Zwecke direkter Unterstützung, annähernd 37 Millionen Dollar ausgegeben. Von 1921 bis 1930 war die Tätigkeit des Committees in erster Reihe auf das soziale und wirtschaftliche Wiederaufbauwerk konzentriert, für das insgesamt etwa 41 Millionen Dollar aufgewandt wurden. Zur Leitung der verschiedenen Arbeitsgebiete wurden fünf Kommissionen eingesetzt: Die Kommission für *wirtschaftlichen Aufbau* unter dem Vorsitz von Herbert H. *Lehman*, die Kommission für *Waisen- und Kinderfürsorge* unter Leitung von Dr. Salomon *Lowenstein*, die von Bernhard *Flexner* geleitete Kommission für *medizinische Fürsorge*, die *Kulturkommission* unter dem Vorsitz von Dr. Cyrus *Adler* und die *Flüchtlingskommission*, die von David M. *Breßler* geleitet wird. Der verstorbene Louis *Marshall* war Vorsitzender einer *Spezialkommission für Rußland*.

Die *Flüchtlingsfürsorge* erstreckte sich auf das weite Gebiet zwischen Ostsee und Schwarzem Meer, von Lettland bis nach Rumänien und Konstantinopel. Das Flüchtlingskomitee arbeitete in engem Kontakt mit *JCA* und *EMIGDIRECT*. Im Laufe der letzten zehn Jahre hat das JDC etwa 1,925,000 Dollar für die Flüchtlingsarbeit ausgegeben.



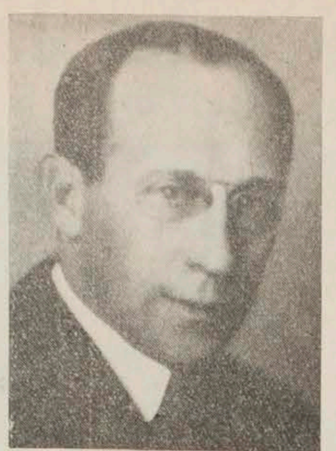
David M. Bressler, Leiter der Flüchtlingskommission des Joint.



Vizegouverneur Herbert H. Lehmann, New York, Vorsitzender der Kommission für wirtschaftlichen Wiederaufbau des Joint

Die *religiös-kulturelle Hilfsarbeit* erstreckte sich auf über 2000 religiöse, kulturelle und weltliche Lehranstalten in Osteuropa, mit einer Gesamtzahl von 250,000 Studenten. Allen diesen Anstalten, sowie den Jeschiwoth, Talmud Thoras und verschiedenen Elementar- und Mittelschulen in Palästina, ferner dem Ezras Thora Fonds in New York und dem amerikanischen Pro Falascha-Komitee u. a. m., wurden von der Kulturkommission Subventionen gewährt. Im Jahre 1930 hat das JDC einschließlich der Subventionen an palästinische Anstalten für kulturell-religiöse Zwecke 173,000 Dollar ausgegeben. Die Ausgaben der Kulturkommission seit 1921 betragen 2,950,000 Dollar.

Die *medizinisch-sanitäre Abteilung* des JDC hat in *Polen* allein von 1921 bis 1923 216 Bäder, 66 Spitäler, 67 Fürsorgestellen und 9 Sanatorien wiederaufgebaut, subventioniert oder ausgestattet. Mit Hilfe des JDC wurde die Gesellschaft für Gesundheitsschutz der Juden in Polen TOZ reorganisiert. Seither führt das JDC den größten Teil seines medizinisch-sanitären Programms in Polen durch Vermittlung von TOZ durch. In ähnlicher Weise besteht in den *Randstaaten* eine Kooperation mit der Gesellschaft für Gesundheitsschutz der Juden OSE. Im Jahre 1930 wurde der Gesellschaft TOZ für medizinische Arbeit in Polen der Betrag von 62,650 Dollar, der Gesellschaft OSE für das Gesundheitswerk in den anderen Ländereien 31,500 Dollar überwiesen. Die vom JDC unmittelbar geleistete medizinische Arbeit erforderte den Betrag von 18,000 Dollar. Für medizinisch-sanitäre Arbeiten in Osteuropa wurden in den letzten zehn Jahren 2,072,000 Dollar ausgegeben. In *Palästina*, wo gemeinsam mit dem Gesundheitsdepartement der Regierung wichtige Arbeiten zur Erforschung und Ausrottung der Malaria geleistet wurden und in engem Kontakt mit der



James N. Rosenberg, New York
Vorsitzender des Agro-Joint.

Zion Organisation Amerikas und der Hadassah die Spitalfürsorge ausgebaut wurde, hat das JDC seit 1921 für medizinisch-sanitäre Zwecke 536,000 Dollar ausgegeben. Die Abteilung für Hygiene an der Hebräischen Universität wurde subventioniert. In *Rußland* wurden mit Hilfe des JDC 63 medizinische Hilfsgesellschaften ins Leben gerufen. Durch die diesen Gesellschaften gewährten Subventionen wurde die Errichtung von 42 Polikliniken, 22 Fürsorgestellen, 5 Spitälern, 10 Entbindungsanstalten, 1 Tuberkulosensanatorium und 51 Sonnenheilstätten für Kinder ermöglicht. 56,000 Dollar wurden seit 1924 in Rußland für medizinische Hilfe ausgegeben.

Das *Kinder- und Waisenfürsorgewerk* des JDC erfaßte etwa 60 Prozent der außerhalb Rußlands in Osteuropa registrierten jüd. Waisenkinder. Seit 1925 steht die Arbeit für die Waisen in Polen unter der Leitung des Verbandes der Kriegswaisenkomitees. An die Stelle der direkten Kinderfürsorgearbeit des JDC sind allmählich Subventionen an die lokalen Verbände getreten, die die Durchführung dieser Arbeit übernommen haben und mit denen das JDC in engem Kontakt steht. Seit 1921 wurden über 3,900,000 Dollar für die Waisen- und Kinderfürsorge in Osteuropa ausgegeben. In Palästina bildet die Waisenfürsorge eine der Hauptaufgaben des JDC. Ungefähr 4000 Waisen wurden betreut und in verschiedenen Berufen ausgebildet. Für diese Arbeit wurden 1,023,000 Dollar ausgegeben. In der Ukraine und Weißrußland gab es in der Zeit der Hungersnot etwa 300,000 jüd. Waisen, von denen nur etwa ein Drittel von der Fürsorge der lokalen jüd. Organisationen erfaßt wurde. Während der Zeit der Hungersnot in Rußland hat das JDC 2,630,000 Dollar für Kinderspeisung ausgegeben und 30,000 Kinder in verschiedenen Anstalten untergebracht. Die Kinderfürsorge wird in kleinerem Umfang gegenwärtig unter der Leitung von Dr. Josef A. *Rosen* im Wege des Agro-Joint fortgeführt.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau im Osten.

Im Mai 1920 wurde die *Wiederaufbaukommission* des JDC gegründet. Ueber 12,000 Häuser, die während des Krieges in *Polen, Litauen* und der *Bukowina*, in *Lettland*, der *Tschechoslovakei* und *Saloniki* zerstört worden waren, wurden wieder aufgebaut. Für diesen Zweck wurden anfangs durch die Wiederaufbaukommission und später durch die *American Joint Reconstruction Foundation* ungefähr eine Million Dollar in Form von Darlehen zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig sucht das JDC das Wohnproblem mit Hilfe der Bau-Kooperativen in Polen zu lösen.

Das Werk der *Berufsausbildung* wurde teilweise direkt, teilweise gemeinsam mit JCA und ORT durchgeführt. Abgesehen von den unter der Leitung von JCA und ORT stehenden Fachschulen gibt es gegenwärtig 52 Fachschulen, Berufsausbildungsstätten, Werkstätten und Lehrlingsheime des JDC in verschiedenen Ländern mit über 8000 Schülern. Außer den Subventionen für ORT, hat das JDC i. J. 1930 91,165 Dollar für Berufsausbildung ausgegeben.

Die bedeutendste von der Wiederaufbaukommission und später von der Foundation geleistete Arbeit besteht in der Wiederherstellung und Stärkung der jüdischen *Kreditgenossenschaftsbewegung* in Europa. Es gibt gegenwärtig 760 Kreditgenossenschaften in 13 Ländern und Distrikten. Diese Genossenschaften haben seit 1924 170,000 neue Mitglieder gewonnen. Sie umfassen derzeit 225,000 Mitglieder und haben die Existenz von $1\frac{1}{2}$ Millionen Menschen gesichert. Eine Ergänzung zu den Kreditgenossenschaften stellen die Gemiloth Chessed-Kassen dar. Auch in Palästina wurde die Genossenschaftsbewegung gefördert.

Das Aufbauwerk in Rußland.

Eine besondere Stellung nimmt das *Aufbauwerk in Rußland* ein. Vor 1925 wurden von der Wiederaufbaukommission 1,240,000 Dollar für Förderung der Landwirtschaft, Kredite und Fachschulen in Rußland ausgegeben. In erweitertem Rahmen wurde seit 1924 die Aufbauarbeit unter der Leitung von Dr. Rosen durch die American Jewish Joint Agricultural Corporation (Agro-Joint) durchgeführt. Von 1924 bis 1927 wurden durch Agro-Joint 7,500 Familien neu angesiedelt. Außerdem wurden 10,000 Familien älterer jüdischer Siedler unterstützt. *Gelegentliche Unterstützung wurde auch 15,000 nichtjüdischen Bauernfamilien* gewährt, die in der Nachbarschaft der jüd. Kolonien siedelten. Die Zahl der jüdischen Landwirts-Familien in Rußland ist von etwa 15,000 i. J. 1924 auf 35,000 i. J. 1927 gestiegen. Dem jüngsten Bericht Dr. Josef A. Rosens an die amerikanische Gesellschaft für landwirtschaftliche jüd. Siedlung in Rußland ist zu entnehmen, daß *gegenwärtig*

250,000 Juden in Rußland landwirtschaftlich angesiedelt sind, Rußland besitzt somit die größte jüdische Agrarbevölkerung der Welt. Für das Jahr 1931 ist geplant, daß Agro-Joint seine Arbeiten vollkommen auf die Krim beschränkt, während die Fortsetzung und Vollendung der Siedlungsarbeit in der Ukraine von der russischen Regierung selbst durchgeführt werden soll.

Neben der landwirtschaftlichen Siedlungsarbeit erstreckt sich die Tätigkeit des Joint in Rußland auch auf die Unterstützung von 63 Hilfsgesellschaften für die städtische Bevölkerung. Diese Gesellschaften unterhalten 336 kooperative Unternehmungen, in denen über 16,000 Personen beschäftigt sind. Ferner wurden Fachschulen, insbesondere für Metallindustrie, Holzindustrie, Baugewerbe und Landwirtschaft gegründet und erhalten. Insgesamt hat das JDC durch Agro-Joint etwa 1,100,000 Dollar für nichtlandwirtschaftliche Aufbauarbeit in Rußland ausgegeben.

Joint-Generalsekretär Noel Aronovici in Rumänien.

Bukarest. In Bukarest weilt gegenwärtig der Generalsekretär des Joint Distribution Committees für Europa, Hr. Noel *Aronovici.* Er inspizierte die mit dem J.D.C. in Verbindung stehenden Institutionen in verschiedenen Gegenden Rumäniens und hielt mit den führenden Persönlichkeiten im jüdischen sozialen Leben Rumäniens, insbesondere in Altrumänien und Bessarabien, eine Reihe Beratungen ab. Hr. Aronovici untersucht die Möglichkeit und Notwendigkeit einer verstärkten Arbeit des J.D.C. in Rumänien.

Neue Mittelstandsbank des Joint in Rumänien.

Bukarest. In diesen Tagen ist die amtliche Eintragung der neuen Mittelstandsbank der American Joint Reconstruction Foundation in Kischinew erfolgt. Das Kapital beträgt 2 Millionen Lei und kann gleich um weitere 3 Millionen, also auf 5 Millionen Lei, später auf 25 Millionen Lei erhöht werden. Die Operationen der Bank sind so vorgesehen, daß sie eine wirkliche Unterstützung der vielgeprüften Mittelstandsklasse der jüdischen Bevölkerung des Landes werden soll.

Die Kreditgenossenschaften in der Tschechoslovakei.

(JPZ) *Bratislava.* Gegenwärtig gibt es in der Tschechoslovakei 20 Kreditgenossenschaften, die von der Joint Foundation (New York) gegründet sind, 11 in Karpathorußland, 5 in der Ostslovakei und 4 in der Westslovakei. Die Foundation hat diesen Genossenschaften billige Kredite in der Höhe von 5 Millionen Kc. eingeräumt. Der Mitgliederstand stieg von 7135 im Jahre 1924 auf 15,502 im Jahre 1930; gleichzeitig hat sich das Anteilkapital von 1,318,000 Kc. auf 3,352,000 — mit den Reserven auf 4,382,000 Kc. — Eigenkapital erhöht. Die Sparbucheinlagen haben ein Wachstum von 2,788,000.— Kc. im Jahre 1924 auf 15,345,000 im Jahre 1930 zu verzeichnen. Dieser Entwicklung der Kreditgenossenschaften entsprechen die gesteigerten Möglichkeiten kredithilflicher Unterstützung, die von 11,600,000 Kc. (gewährt an 2580 Mitglieder) im Jahre 1924 auf 22,914,000 Kc. an 8,830 Mitglieder im Jahre 1930 anwuchs. Bei der Inanspruchnahme der Kredite stehen an erster Stelle der Berufsgruppen die Kaufleute und Kleingewerbetreibenden, die von 8830 Krediten 4600 erhielten. Ihnen folgen die Landwirte mit 1559 und die Handwerker mit 1380. Die von der Foundation gewährten Kredite reduzierten sich nach dem Amortisationsplan von Kc. 5,201,000 bis Ende 1930 auf Kc. 3,879,000.—.

Justizminister Dr. Alfred Meissner 60 Jahre alt.

Prag. Der tschechische sozialdemokratische Justizminister Dr. Alfred *Meißner,* der bekanntlich Jude ist, feierte am 11. April seinen 60. Geburtstag. Dr. Meißner, der einer der führenden Köpfe seiner Partei ist, hat nach dem Umsturz an der Verfassung der Tschechoslovakei mitgearbeitet und wurde Vorsitzender des Verfassungsausschusses der ersten Nationalversammlung. Später wurde Meißner Justizminister im ersten Kabinett Tusar (1920) und schließlich im gegenwärtigen Kabinett Udrzal (1929), dem noch ein zweites jüdisches Mitglied, der deutsche sozialdemokratische Fürsorgeminister Dr. L. *Czech* angehört. Während der Amtszeit Meißners sind wesentliche Umwälzungen in der Gesetzgebung der CSR, insbesondere auf den Gebieten der Verwaltungs- und Steuerreform, sowie der Jugend- und Presse-Gerichtsbarkeit zu verzeichnen gewesen.

Abgeordneter Matzliah, ein Führer der Jungtürken, gestorben.

(JPZ) *Beirut.* Der berühmte türkisch-jüdische Rechtsanwalt Nesim *Matzliah* ist in Beirut, wo er sich kurze Zeit in Geschäften aufhielt, plötzlich verstorben. Matzliah war Abgeordneter des türkischen Parlaments und eines der einflußreichsten Mitglieder der jungtürkischen Partei. Er spielte eine hervorragende Rolle beim Sturz des Sultans Abdul Hamid, hat aber später die Ansprüche der Erben des Sultans auf dessen Nachlaß vor den französischen Gerichtshöfen gemeinsam mit dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten *Millerand* vertreten.

Vom jüdischen Schulwesen in Bulgarien.

(JPZ) *Sofia.* Trotz der langwierigen Bemühungen des Zentralkonsistoriums der bulgarischen Judenheit ist es auch bei der diesjährigen Budgetberatung nicht gelungen, für die jüdischen Schulen des Landes, die sich in äußerster finanzieller Bedrängnis befinden, eine ihrer Bedeutung entsprechende Unterstützung aus Staatsmitteln zu erlangen. Nach Worten der Anerkennung, die in der Kammer über das jüdische Schulwesen gesagt wurden, hat der Unterrichtsminister versprochen, bei der nächsten Reform des Volksbildungsgesetzes für die Unterstützung der jüdischen Schulen Sorge zu tragen.

Das Gesetz über die Abschaffung der zaristischen Ausnahmebestimmungen gegen die Juden in Polen in Kraft getreten.

(JPZ) *Warschau.* Das polnische Amtsblatt veröffentlicht in seiner soeben erschienenen Ausgabe das vom Sejm beschlossene und nach einigen Abänderungen vom Senat bestätigte Gesetz über die Abschaffung der aus der Zarenzeit stammenden gesetzlichen Beschränkungen gegenüber der jüdischen Bevölkerung Polens. Damit sind die Ausnahmebestimmungen gegen Juden endgültig abgeschafft.

Katholischer Pfarrer organisiert Hilfe für brandgeschädigte Juden.

(JPZ) *Warschau.* Sämtliche jüdischen Häuser des Städtchens Jezod wurden durch einen nächtlichen Brand vernichtet. 30 jüdische Familien sind obdachlos geworden. Bei der Bekämpfung des Brandes zeichnete sich der *katholische Pfarrer* des Ortes besonders aus, indem er alle erdenklichen Anstrengungen machte, einen Teil des jüd. Eigentums zu retten. Auf seine Initiative haben sich auch mehrere nichtjüdische Bewohner des Städtchens zur Organisierung einer Hilfsaktion zugunsten der durch den Brand geschädigten Juden zusammengeschlossen.

Anwachsen des Nationalsozialismus in Oesterreich.

(JPZ) *Wien.* Die nationalsozialistische Bewegung nimmt in Oesterreich an Ausdehnung zu. Bei den vor kurzem stattgefundenen Gemeindewahlen im Lande Salzburg, konnten die Hitlerleute die verhältnismäßig große Zahl von 64 Mandaten erlangen. Der österreichische Nationalsozialismus greift auch die christlich-soziale Partei als „Katholische Internationale mit starkem jüdischen Einschlag" scharf an.

Auszeichnung der Professoren Freud und Landsteiner.

(JPZ) *Wien.* - S. - Die österreichische Gesellschaft der Aerzte hat den Begründer der Psychoanalyse Prof Dr. Sigmund *Freud* und den Nobelpreisträger Prof. Karl *Landsteiner* zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Zur Unterseebot-Expedition an den Nordpol.

(JPZ) *New York.* - T. M. - An der Expedition nach dem Nordpol mit dem Unterseeboot „Nautilus", wird auch ein Jude teilnehmen, nämlich Isaac *Schloßbach,* Leutnant der amerikanischen Marine.

Ein Todesopfer des Budapester Synagogenattentats.

Budapest. Der 17-jährige Kaufmannssohn Eugen *Roth,* der bei dem Attentat in der Großen Synagoge schwer verletzt wurde (siehe JPZ Nr. 642), ist am 10. April seinen Verletzungen erlegen. Die Nachricht hat in ganz Budapest große Trauer um das unschuldige Opfer hervorgerufen. Eine Vorstandssitzung der Isr. Religionsgemeinde Budapest beschloß, die Beisetzung zu übernehmen. Diese fand unter stärkster Anteilnahme der Judenschaft am 13. April statt; das Opfer wurde in einem Ehrengrab auf der sog. Märtyrerparzelle feierlich beigesetzt. Der ungarische Ministerpräsident Graf *Bethlen* hat der Isr. Religionsgemeinde in einem Schreiben sein tiefes Beileid ausgedrückt. An der Beerdigung von Eugen Roth nahm auch ein Regierungsvertreter teil.

Der Attentäter nur ein Werkzeug. (?)

Budapest. In aufsehenerregender Weise beschäftigt sich der „Pester Lloyd" im Leitartikel vom 11. April mit dem grauenvollen Attentat. Er erinnert daran, daß am gleichen Tage vor neun Jahren, also am 3. April 1922, jenes berüchtigte Höllenmaschinenattentat im Budapester Elisabether Klub, einer geselligen Vereinigung von zumeist jüdischen Mitgliedern, stattgefunden habe, dem acht Menschenleben zum Opfer fielen. Das Blatt sagt, daß die Aufklärung der Frage, ob hier etwa Zusammenhänge beständen, eine Angelegenheit des Staatsanwalts sei. Es sei gewiß richtig gewesen, den Attentäter Zatloga durch Internierung unschädlich zu machen, aber damit dürfe die Attentatsangelegenheit keineswegs als erledigt zu betrachten sein. Vielmehr hätten Staatsanwalt und Gericht die Pflicht, festzustellen, ob der Anschlag auf persönliche Initiative, oder auf Grund einer Massenverabredung ausgeführt worden sei. Diese Ausführungen des angesehenen Blattes erhalten dadurch Gewicht, daß Zatloga im Augenblick des Attentats den alten „Jagdschein" bei sich getragen hat, demzufolge er im Jahre 1909 wegen Geistesgestörtheit in einer Irrenanstalt interniert war.

Der „Pester Lloyd" vom 12. April teilt sodann mit, die Polizei habe erfahren, daß einer Person schon am 29. März ein Attentat in einer Synagoge angekündigt wurde, doch habe diese Person die Drohung nur als Gerede betrachtet.

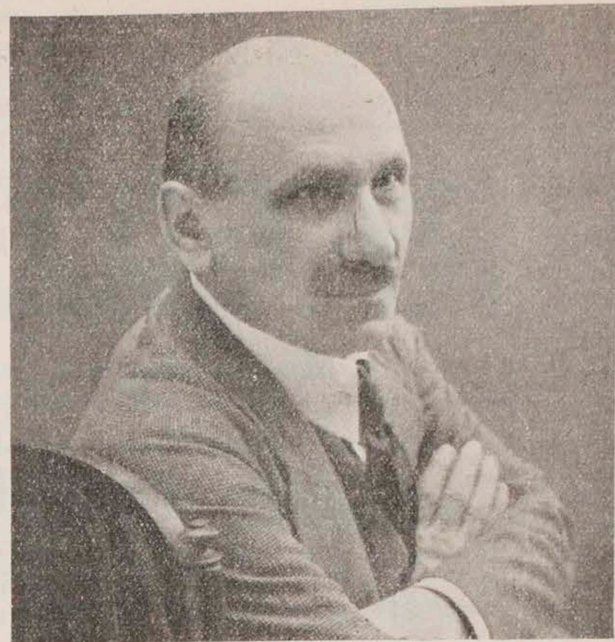
Prof. Elbogen über jüdische Frömmigkeit zur Zeit Hillel u. Philo.

Berlin. Professor *Elbogen,* von der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums sprach vor dem Verband evangelischer Religionslehrer über jüdische Frömmigkeit zur Zeit Jesu. Er schilderte zwei Haupttypen, *Hillel* und *Philo.* Der Pharisäer von Jerusalem und der Philosoph von Alexandria haben bei aller Verschiedenheit der Bildung und Betätigung viel Gemeinsames, vor allem die Sehnsucht nach Gott und die Ueberzeugung, daß der Mensch dem höchsten Wesen nur in der Ekstase nahekommen kann. Für beide ist die Veredelung des Menschen, die Diätetik der Seele, ein brennendes Problem: Philo, der Vertreter der Erlösungsreligion, sucht es auf den Wegen der stoischen Philosophie zu lösen durch Befreiung des Menschen von falscher Erkenntnis, durch Aszese, die beide durch die göttliche Gnade zu ergänzen sind. Hillel, der Vertreter der Offenbarungsreligion, sieht die Lösung in der Erfüllung von Gottes Willen nach den Lehren der Thora. Die Zusammenfassung dieser Lehre ist ihm das Gebot der Nächstenliebe, durch ihn hat die jüdische Religion starke Impulse zur Ethisierung und zum Individualismus erhalten. Philo, den man den ersten Theologen genannt hat, trug viel zu den Anschauungen der ältesten christlichen Kirche bei. Eine lebhafte einstündige Aussprache setzte nach dem Vortrag ein.

Die Lage der Juden in Polen.

Der bekannte Lodzer Sejmdeputierte, Dr. J. Rosenblatt, gewährte anläßlich seines Aufenthaltes in Zürich, wo er zum Besuch seiner mit Bankier R. Landau verheirateten Tochter weilte, unserem -tz. Mitarbeiter eine Unterredung.

Da Dr. Rosenblatt sowohl politisch als Sejmdeputierter und Mitglied des Lodzer Stadtrates, wie auch wirtschaftlich als Generaldirektor der von ihm gegründeten Depositenbank eine bedeutende Rolle spielt, verdienen seine Ausführungen besonderes Interesse. Die Redaktion.


Abg. Dr. J. Rosenblatt.

Wie die ganze übrige Welt, so macht auch Polen gegenwärtig eine schwere *Wirtschaftskrisis* durch. Und da sich die Juden in Polen fast ausschließlich mit dem Handel befassen, so ist es klar, daß sie unter dieser Krisis stärker als alle anderen Schichten der Bevölkerung leiden. Dazu kommt, daß die Juden Polens schon vor der großen Weltkrise pauperisiert waren und daher nicht mehr genügend Wiederstandskraft besitzen, um während der schweren Zeit durchzuhalten. Eine soziale Umschichtung kommt für die Juden nicht in Frage, da ihnen die anderen Erwerbszweige praktisch zum größten Teil verschlossen sind. In der Beamtenschaft, wie in den staatlichen und kommunalen Betrieben sind Juden nur vereinzelt vertreten. Viele tausende Juden sind im Gegenteil durch die Einführung von Staatsmonopolen aus früher freien Handelszweigen verdrängt worden. Während beispielsweise in der Tabakindustrie früher gegen 14,000 Juden beschäftigt waren, ist diese Zahl mit der Monopolisierung dieses Zweiges auf einige hundert zusammengeschmolzen. Endlich sind den Juden Polens auch die *Auswanderungsmöglichkeiten*, die in früheren Krisen immer noch ein Ventil bildeten, so gut wie ganz genommen. Amerika, England und die übrigen Länder, die den Auswanderungsstrom bisher aufnahmen, haben ihre Tore gesperrt. Das von Zeit zu Zeit in der Presse auftauchende Projekt, die *Pinsker Sümpfe* auszutrocknen und Juden dort anzusiedeln, ist nicht ernst zu nehmen. Eine reale Chance bietet den Juden Polens wohl nur *Palästina*, da es das einzige Land ist, dessen Fähigkeit, Neueinwanderer aufzunehmen, die Juden selbst erhöhen können, indem sie mit ihren eigenen Mitteln seine wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen.

Die Leistungen des polnischen Judentums für Palästina sind trotz der Wirtschaftskrisis gegenüber dem Vorjahre nicht zurückgegangen. Insbesondere hatte die Keren Hajessod-Kampagne, in die Oskar *Wassermann* und L. *Jaffe* als Mitglieder des Direktoriums sehr aktiv eingegriffen haben, einen großen Erfolg. Viele, die dem Judentum früher ganz fern standen, haben sich diesmal an der Aktion beteiligt. Die chaluzische Jugendbewegung ist sehr stark. Tausende warten auf Einwanderungszertifikate und bereiten sich praktisch wie kulturell auf ihre zukünftige Tätigkeit vor. Eine intensive und großzügige jüd. Aufbauarbeit in Palästina wird nicht nur dem Zionismus und der Jewish Agency auch in Polen neue Anhänger gewinnen, sondern vor allem auch die jüd. Jugend vor der, angesichts des ungeheuren Wirtschaftselends unmittelbar drohenden Radikalisierung bewahren u. sie einem schöpferischen Judentum gewinnen. Infolge der Verarmung leiden ganz selbstverständlich auch die kulturellen jüdischen Institutionen, die sich bisher selbst erhalten haben. So kämpft das hebräische Schulwerk in Polen (Tarbuth) schwer um seine Existenz, da die Mittel nicht einmal ausreichen, um auch nur die bereits bestehenden Schulen aufrechtzuerhalten.

Auch in der *politischen* Repräsentation haben die Juden Polens einen empfindlichen Rückschlag erlitten, den sie mit allen übrigen, dem Regierungsblock nicht angehörenden Parteien teilen. Die Zahl der jüdischen Vertreter im Parlament (Sejm und Senat) ist in den letzten Wahlen um fast die Hälfte auf insgesamt 11 gesunken. Der Zionistische Klub, der bei den Wahlen selbständig mit einer eigenen Liste vorging, ist durch 6 Abgeordnete vertreten (Dr. *Rosmarin*, Dr. *Rottenstreich*, Dr. *Sommerstein* und Dr. *Thon* in Galizien, *Grünbaum* und Dr. *Rosenblatt* in Kongreßpolen), die Aguda durch 2 Abgeordnete, die auf der Regierungsliste figurierten (*Mendelsohn* und *Minzberg*), sowie durch einen dritten (Rabbi *Levin*), der auf einer agudistischen Liste gewählt wurde, und endlich die jüdische Kaufmannschaft durch 2 Abgeordnete (*Wischlitzki* und *Jäger*). Im Senat sitzt nurmehr ein einziger Jude, der auf der Regierungsliste gewählte Agudist *Mendelsohn*.



PALÄSTINA

Der Ueberfall auf jüdische Arbeiter bei Haifa.

Jerusalem. Der am Ostersonntag abends auf jüdische Arbeiter in der Nähe von Haifa verübte Ueberfall, hat die Judenheit Palästinas in Bestürzung und tiefe Trauer versetzt. An dem Begräbnis der drei Opfer des Ueberfalls nahmen über 10,000 Menschen teil. Am Grabe sprach der Präsident der Allgemeinen Jüd. Arbeiterorganisation Palästinas, David Ben *Gurion*. Die Leitung des Jüd. Nationalrats für Palästina hat beim High Commissioner vorgesprochen, um im Hinblick auf den Ueberfall bei Yadjur die Probleme der öffentlichen Sicherheit in Palästina zu erörtern. Wie die JTA erfährt, hat die Polizei hohe Belohnungen für zweckdienliche Mitteilungen zur Ergreifung der Täter ausgesetzt. Die Leitung der Nachforschung hat der Chef der palästinischen Sicherheitspolizei, Colonel *Mavrogordato* persönlich übernommen. Einige Araber und Drusen wurden verhaftet. Die Kriminalbehörden neigen immer mehr der Annahme zu, daß die Tat von einer von Politikern bezahlten Bande verübt wurde, vermutlich derselben, die nach den Unruhen im August 1929 im Safeder Distrikt ihr Unwesen trieb.

Unbekannte Täter haben durch Durchschneidung der von dem arabischen Dorfe Schafaram, unter dessen Bewohnern die Teilnehmer an dem Ueberfall auf die jüd. Arbeiter vermutet werden, nach der Garnisonsstadt Acco führenden Telephonleitungen den Fortgang der polizeilichen Nachforschungen zu behindern versucht. Auch in anderen Landesteilen sind Anzeichen zunehmender Unsicherheit festzustellen. In der Nähe von Bersheba wurde eine Gruppe arabischer Kaufleute von Räubern überfallen, wobei ein Kaufmann getötet wurde.

Alle hebräischen Zeitungen Palästinas fordern die Regierung auf, im Hinblick auf den Ueberfall bei Haifa schleunigst ausreichende Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu ergreifen. Das Organ der Revisionisten „Haam" fordert die Bestrafung der arabischen Drahtzieher, deren verhetzender Tätigkeit die Bluttat zuzuschreiben sei. „Haarez" erklärt, die Bürger des Landes besäßen, solange es der arabischen Presse gestattet bleibe, ihre aufreizende Schreibweise fortzusetzen, kein Vertrauen zum Willen und zur Fähigkeit der Regierung, Verbrechen und Aufwiegelung im Lande zu unterdrücken. Das Arbeiterblatt „Dawar" schreibt: Wie kann an eine Wiederherstellung des Gefühls von Sicherheit im Lande gedacht werden, wenn es möglich war, daß die Mörder von Yadjur unbemerkt entkommen konnten, und die Behörden keine Spur von ihnen zu entdecken imstande sind? Ueber die Motive der Tat sind in Palästina die verschiedensten Ansichten verbreitet. Am meisten ist man geneigt, jener Version Glauben zu schenken, derzufolge das Verbrechen von einer Bande geübter Schützen begangen wurde, die zu der Tat entweder von Kommunisten oder von arabischen Politikern gedungen wurde. Die hinter den Tätern stehenden politischen Faktoren wollten offenbar den Ueberfall zum Ausgangspunkt allgemeiner Unruhen machen.

Spende von Nathan Straus jun. für Palästina.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Der Sohn der kürzlich verstorbenen jüd. Philanthropen Nathan *Straus* spendete für den Palästinadrive 10,000 Dollar.

Friedensschlüsse zwischen Arabern und Juden.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Zwischen der jüdischen Kolonie *Motza* und dem arabischen Dorfe *Colonia* (in der Nähe von Jerusalem), wurde dieser Tage ein Friedenspakt feierlich geschlossen. Von Colonia ging seinerzeit während der Augustunruhen im Jahre 1929 der blutige Angriff auf Motza aus, doch konnten die Täter nicht gefaßt werden. Die jüdische Kolonie wurde bekanntlich wieder aufgebaut, doch waren die Beziehungen weiterhin gespannt geblieben, nun ist durch den feierlichen Friedensschluß Ruhe und Frieden eingekehrt.

Die jüdische Kolonie in *Hulda*, welche in den Augustunruhen ebenfalls zerstört wurde, wurde dieser Tage von einer Gruppe benachbarter führender Araber besucht, welche sich mit den jüdischen Kolonisten verbrüderten und erklärten, künftig mit ihren jüdischen Nachbarn in Frieden leben zu wollen.

Ausgrabung des alten Königspalastes in Jericho.

(JPZ) *London.* Der königliche Palast in Jericho, der anläßlich der Zerstörung Jerichos durch die Isrealiten vor 3400 Jahren bis auf den Grund vernichtet worden war, ist von Professor John *Garstang* und den übrigen Mitgliedern der unter seiner Leitung stehenden archäologischen Expedition entdeckt worden. Die Ausgrabungen wurden infolge der im Jordantal herrschenden Hitze auf das nächste Jahr verschoben. Inzwischen sind Garstang und die übrigen Expeditionsteilnehmer nach England zurückgekehrt.

„Graf Zeppelin" über Jerusalem.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Flug des „Graf Zeppelin" von Kairo nach Palästina am 11. April, hat einen überraschend schnellen Verlauf genommen. Das Luftschiff, das kurz nach 7 Uhr Ortszeit in Kairo aufgestiegen war, erschien bereits um 11 Uhr über Jerusalem, wo es von der Bevölkerung *stürmisch begrüßt* wurde.

In Rechowoth wurde das neue, moderne Packhaus für Orangenexport bei Anwesenheit des Gouverneurs des Süddistriktes Campbell eingeweiht.

Das Jerusalemer Elektrizitätsnetz wird ständig erweitert. Die jüdischen Viertel Kirjath Mosche, Beth Hakerem und Bajit Wegan werden ab Pessach elektrisch beleuchtet. Nach Norden wird das Stromnetz bis Ramalla ausgedehnt. Auch die Altstadt wird demnächst elektrisch beleuchtet werden.

Zum Abschluß der Kongreß-Schekel-Aktion. Die schweizerische Landesschekelkommission erläßt einen Aufruf an die Schweizerjuden, in dem es u. a. heißt: „Mit dem Worte „Zion" klingt etwas von der Sehnsucht nach Land und Boden, nach Freiheit und Frieden mit. Hunderttausende Entwurzelte und Verzweifelte, die sich in ihren Wohnländern bedroht fühlen, betrachten das Alt-Neuland als das einzige Einwanderungsland und öffentlich-rechtlich gesicherte Nationalheim. Das schöpferische Palästinawerk ist ein Werk der Gerechtigkeit und der historischen Notwendigkeit. Es benötigt jetzt im erhöhten Maße die Unterstützung eines jeden Juden. Die Stoßkraft und die Bedeutung der zion. Bewegung hängt ab von der Zahl der Schekelzahler, die durch die Entrichtung des kleinen Beitrages (Fr. 2.— jährlich), das Recht erhalten, zum Kongreß zu wählen und gewählt zu werden. Es sind noch etwa 10 Tage bis zum Abschluß der Schekelaktion geblieben. Es fehlen noch ca. 800 Schekolim, damit die Schweiz 2 Delegierte wählen kann. Es ist Ehrensache jedes reifen Juden, den Schekel zu kaufen und so seine Solidarität zur jüd. Gemeinschaft zu dokumentieren.

PARTIE FRANCAISE

Conférence sur l'abbé Grégoire à Paris.

Paris. L'Association „Chema Israël" a célébré le centenaire de la mort de l'abbé *Grégoire* par une conférence consacrée à la mémoire de ce noble défenseur des Juifs. Cette séance eut lieu dans la grande salle consistoriale. Une assistance nombreuse et choisie avait répondu à l'appel des organisateurs. La conférence, présidée par M. *Grunebaum-Ballin,* président du Conseil de préfecture de la Seine, assisté de M. *Tédesco,* président du „Chema", fut faite par M. Paul *Lang,* secrétaire général du Comité constitué à Lunéville pour la célébration du centenaire de la mort de l'abbé Grégoire.

M. Grunebaum-Ballin, en termes spirituels, dit le vif plaisir qu'il éprouvait à présider cette réunion. Parlant des grandes manifestations qui vont se dérouler prochainement en l'honneur de l'abbé Grégoire, entre autres: la cérémonie au Conservatoire des Arts-et-Métiers, sous la présidence de M. *Painlevé,* et la cérémonie commémorative à la Sorbonne, en présence de M. le *Président de la République,* il félicita „Chema Israël" d'avoir pris les devants et de rendre, le premier, un hommage mérité à un grand bienfaiteur du judaïsme et de l'humanité.

M. Paul *Lang,* dans une conférence intéressante et remarquablement documentée, rappela l'oeuvre immense accomplie par l'abbé Grégoire, les grandes institutions dont il fut le fondateur, telles que l'Institut de France, le Bureau des Longitudes, les jardins botaniques, le Conservatoire des Arts-et-Métiers. Il évoqua surtout sa lutte en faveur des opprimés et, en particulier, des Juifs. Dans son „Essai sur la régénération physique et morale des Juifs", couronné par la Société Royale des Sciences et Arts de Metz, l'abbé Grégoire plaida la cause d'Israël persécuté. Il s'en fit également l'ardent défenseur à la Constituante et c'est à lui, ainsi qu'à une pléiade d'hommes au grand coeur, que l'on doit l'émancipation civile et politique des Juifs, en 1791. C'est lui également qui, sous l'Empire, intervint en faveur des Juifs et justifia l'oeuvre libératrice de la Constituante. Ainsi, tout le long de sa carrière politique, l'abbé Grégoire fut un ami et un protecteur des Juifs.

Julien Weill: Le Judaïsme (chez Félix Alcan, 108, boulevard Saint-Germain. Paris VIIe. Prix Arc. frs. 15.—). — Dans la collection „Les Religions", M. Julien Weill, grand-rabbin de Paris, vient de publier une étude sur le judaïsme. En un temps où l'attention se porte vers le problème religieux en général, où une vive curiosité s'attache, en particulier, à la destinée et aux doctrines d'Israël, un ouvrage qui décrit le Judaïsme, dans son évolution historique comme dans son état actuel, vient à son heure. M. Julien Weill s'est efforcé de ne laisser dans l'ombre aucun élément essentiel de la foi et de la vie juives. Il en a présenté une synthèse aussi claire que le permettait un sujet d'une rare complexité. Après quelques chapitres où sont retracés sommairement la génèse et le développement du Judaïsme, puis les nouveaux aspects qu'il a pris depuis l'émancipation jusqu'à nos jours, l'auteur expose ce que le Judaïsme, religion de la Tora et du prophétisme, enseigne sur Dieu, sur l'homme et sa destinée, sur Israël et sa mission. Il décrit ensuite ce qu'à été et ce que demeure le Judaïsme „pratique" dans la synagogue, dans la famille, dans la société. Un chapitre est consacré au mysticisme juif, un autre, d'une ampleur particulière, à la position du judaïsme en face des autres religions bibliques et notamment du christianisme. Dans sa conclusion, l'auteur fait ressortir que le Judaïsme, l'„unitarisme" par excellence, n'a pu éviter des diversités de tendance qui sont le rythme même de la vie, mais qu'il est destiné à réaliser l'unité humaine messianique.



Seconde conférence sur la question juive à Nyon.

Nyon. - E. - La Seconde Conférence sur la Question Juive, organisée par l'association mondiale des Etudiants, et présidée par M. le Prof. Pierre Bovet, de l'Université de Genève, s'est ouverte lundi 13 avril, à Nyon, devant de nombreux étudiants délégués de diverses universités européennes et américaines. Les délégués Juifs sont: nombreux. Ce sont M. M. Teophil et Stoll (Angleterre), Geller (Canada), Mrs. Gcell (Etats-Unis), Handelsmann et Rosenfeld (France), Teich (Autriche), Riegler et Goldberger (Hongrie), Brecher (Roumanie), Hanna (Pologne), Tohn (Tchécoslovaquie), Lenioff et Halitzki (Allemagne). Une première allocution fut prononcée par M. le Prof. Gampert, qui approuva la réunion de chercher la liberté avant tout, la liberté que la tolérance ne peut ni égaler, ni remplacer. Puis l'organisateur de la manifestation, Mr. James Parkes, exprima les regrets du Grand Rabbin de Genève M. Balizer, qu'un deuil empêche d'assister à la conférence, et qui envoie ses voeux de succès. Ce fut ensuite le tour de M. le Prof. Pierre Bovet qui fit un exposé des plus intéressants sur le rôle de l'Université dans la vie juive. Aux cours des séances, des conférences intéressantes et importantes sont prévues, entre autres celles du Dr. Badt, Dr. Nachum Goldman et Prof. Smolenski, sur le rôle politique des Juifs dans la vie moderne et l'influence des Juifs dans la culture de la vie moderne. (A suivre.)

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Baronin Dorothy de Rothschild gestorben.

Paris. In Paris verstarb im Alter von 84 Jahren Baronin Dorothy de *Rothschild*, geborene Pinto, die Gattin des Barons James A. de Rothschild, eines Vetters Baron Edmonds de Rothschild. Die Verstorbene hat sich durch ihr philanthropisches Wirken, insbesondere durch ihre Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes während des Krieges die Sympathien weitester Kreise erworben.

Zehn Jahre Wizo.

(Schluss.)

Die Anleitung im Gartenbau, die auch Unterweisung in Geflügelzucht umfaßt, erstreckt sich auf: Hausfrauen in Tel-Aviv und den Kolonien der Saron-Ebene (über 400 Hausgärten), Schulkinder in Tel-Aviv und Jerusalem (etwa 2400 Kinder in Schulen und Kindergärten). Eine zentrale Baumschule in Tel-Aviv, die mit Unterstützung der Stadtverwaltung angelegt wurde, versorgt diese Gärten mit Setzlingen aller Art. Während es sich bei den Kindern um eine rein erzieherische Tätigkeit handelt, die sie zur Mitarbeit am Hausgarten schulen soll, bedeutet die Anleitung der Hausfrauen eine wirtschaftliche Produktivierung, da der Ertrag des Gemüsebaus (und in Zukunft auch der heute noch jungen Obstkulturen) den Bedarf der Familie deckt und in vielen Fällen darüber hinaus noch zum Verkauf gebracht wird und einen Zuschuß zum Lebensunterhalt bietet.

Um die notwendige Rationalisierung der Ernährung in den Arbeitersiedlungen (Kwuzoth) in Angriff nehmen zu können, hat die WIZO gemeinsam mit der Hadassah, unter Leitung der Hygiene-Abteilung der Hebräischen Universität, eine sechs Monate dauernde gründliche Ernährungsuntersuchung in den Kwuzoth veranstaltet. Das hierdurch gewonnene exakte Material dient als Unterlage für die Umstellung der Kwuzoth-Versorgung, bei der die WIZO durch Wanderinstruktorinnen die Reorganisation der Küchenbetriebe und die Ernährungsreform durchführt.

Müttererziehung.

Die WIZO hat von Anfang an auch der Müttererziehung ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet. Diesem Zwecke dienen in erster Linie die drei Mütterberatungsstellen in Tel-Aviv. Im Jahre 1929 betrug die Zahl der an diesen Stellen registrierten Säuglinge 2022, Besuche in den Stationen 36,792, ärztlichen Konsultationen 6679, Schwesternbesuche im Hause 7338. In diesem Zusammenhang ist sodann zu erwähnen die M ü t t e r s c h u l e in Tel-Aviv. Diese Anstalt wurde dank einer großzügigen Spende von Frau N a t h a n (Auckland) 1929 in einem eigenen Gebäude eröffnet und wird von der französischen WIZO-Föderation unterhalten. Sie dehnt die in den Stationen geleistete Arbeit auf Fälle aus, in denen die schwächliche Konstitution des Kindes (Frühgeburten, Zwillinge) oder eine durch unrichtige Behandlung bereits eingetretene Störung (zumeist Verdauungsstörung) eine klinische Behandlung erforderlich macht. Für die Aufnahme von erkrankten oder schwächlichen Kindern stehen 12 Bettchen zur Verfügung, während 3 Betten für Mütter bereitgestellt sind, die nicht von dem Kinde getrennt werden können. So verbindet die Anstalt die klinische Behandlung der Kinder mit einer gründlichen Schulung der an den etwaigen Erkrankungen zum Teil mitschuldigen Mütter. In den ersten 10 Monaten ihres Bestehens (vom 25. Februar bis zum 31. Dez. 1929) betrug die Zahl der behandelten Fälle 139.

Kinderfürsorge.

Eine bedeutungsvolle Pionierarbeit leistet die WIZO in der Kinderfürsorge. Auf der WIZO-Konferenz in Zürich im Jahre 1929 wurde die Zusammenarbeit mit der Histadruth Naschim Iwrioth auf diesem Gebiete beschlossen. Beide Organisationen leiten nun gemeinsam das S ä u g l i n g s - und K i n d e r h e i m in Jerusalem-Talpioth und die T a g e s k r i p p e in Tel-Aviv. Das Jerusalemer Heim, das einzige im Lande, nimmt Kinder auf, die wegen besonderer Umstände in ihren Familien nicht versorgt werden können. Zirka 60 Säuglinge sind in diesem Heim versorgt. Die Krippe in Tel-Aviv, 1926 gegründet, nimmt Kinder arbeitender Mütter auf und beaufsichtigt und pflegt sie, ihre Zahl beträgt 65—70.



Ketuba (Ehevertrag) 1691.
Aus der Kunstsammlung der jüdischen Gemeinde Berlin.

Josef Maria Frank: „Das Leben der Marie Szameitat". Roman. 332 S. Verlag: Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61. Preis M. 4.80. — Ein sachlich wie dichterisch außerordentlich packender Frauen-Roman monumentaler Anlage. Ein Buch, das alle Frauen angeht, weil es ihre Sache verficht, und nicht zuletzt die Männer auch, weil ihre Sache mit der der Frauen steht und fällt. In formal wie sachlich außerordentlich fesselnder und überzeugender Weise umdichtet Frank das Leben einer Frau unter uns, die — bestrebt, ehrlich und verantwortungsbewußt ihr Leben zu meistern, und hochzusteigen — die brennendsten Frauenprobleme unserer Zeit in ihr Leben eingreifen und es gestalten spürt. Es ist ein ehrliches, reines und schönes Kunstwerk, dem eine Riesengefolgschaft nur zu wünschen ist — gerade weil es trotz allem Erschütternden Leben und Liebe und Mütterlichkeit bejaht.

Für die Etania.

Von Rabbiner Dr. M. Littmann.

Nach langen Vorbereitungen soll nun die Arbeit beginnen, die Durchführung der geplanten Etaniawoche. In der Woche vom 19. April an werden unsere „Boten", die sich bereitwillig uns zur Verfügung gestellt haben, durch die Häuser gehen und um Gaben für die *„Etania"* bitten, keine leichte Aufgabe in einer Zeit, in der die Herzen so viel und von allen Seiten in Anspruch genommen werden, keine leichte Aufgabe in einer Zeit, in der die wirtschaftlichen Sorgen, wenn auch nicht so schwer wie in anderen Ländern, doch auch schon bei uns sich fühlbar machen und zur Sparsamkeit mahnen. Aber es ist ein gut jüdischer Grundsatz: Man soll an allem eher sparen, als an Ausgaben für gute Zwecke, man soll helfen, solange man und so weit man irgend helfen kann. *Wir sind und wollen bleiben das Volk des guten jüdischen Herzens,* das Volk des Gebens, *„Wenosnu"* und sie sollen geben, heißt es in der Schrift und es hat einer richtig dazu bemerkt, wenn man dies Wort, das vom Geben handelt, umdreht und die Buchstaben von rückwärts nach vorwärts liest, als wäre es ein deutsches Wort, so erhält man wieder das gleiche Wort, immer wieder geben, ob so, ob so gelesen, auch wenn wir es nach der modernen Art lesen, wir bleiben das Volk des Gebens, der moderne Jude nicht minder (und gerade dieser mitunter noch mehr) als der Andere. In diesem einen sind wir alle einig.

Wir haben die Etania errichtet in der Zeit der Kriegsnot, als Gott uns selbst den Frieden erhielt, während rings um uns her die Welt von Waffen starrte. Haben wir es schon vergessen, wie gut es damals Gott mit uns gemeint, als wir täglich lasen von den Opfern, die der Krieg in der Welt forderte, von den Tränen, die Mütter um ihre verlorenen Söhne weinten?, und *wir* hatten Frieden und wir waren mit unsern Lieben vereint — ein unverdientes Glück und ein unverdientes Glück, hat einer gemeint, sollte man wenigstens nachträglich zu verdienen suchen. Womit konnten wir es besser, als indem wir mit unserer schwachen Kraft den notleidenden anderer Länder Hilfe brachten. In diese Zeit schweizerisch-jüdischer Hilfstätigkeit gehört auch die Errichtung unserer Etania. — *Ehrendenkmal schweizerisch-jüdischer Nächstenliebe aus schwerster Zeit.* Das wollen wir erhalten. Von allem andern ist nur die Erinnerung in den Herzen geblieben, die Etania ist das sichtbare Denkmal, das aus der Kriegszeit in unsere Zeit hineinragt und für alle Zeiten bleiben soll.

Als wir damals die Etania errichteten, träumten wir es anders. Wir wollten das Werk beginnen, wir wollten das Heim bauen und eröffnen und dann, wenn der Krieg zu Ende ist, wenn die Welt wieder in ihre alten, ruhigen Geleise zurückgekehrt ist, dann sollten sich die Räume dehnen und weiten für die jüdischen Lungenkranken der Welt, wir träumten, daß dann unsere Brüder in allen Ländern mit uns an unserem Werke arbeiten und es fördern würden zum Segen für Alle. Aber die Welt ist immer noch von den Folgen



Jüdische Heilstätte ETANIA, Davos.

des Krieges erschüttert. „Friede und doch kein Friede" und die harte Wirklichkeit hat uns mit unserem Werk fast ganz allein gelassen. Aber die jüdischen Kranken sind geblieben und die Sehnsucht nach der Sonne von Davos, nach der „Sonne des Heils und Heilung ist in ihren Fittichen", nach der *einen* Heilstätte, in der sie noch hoffen können von ihrem tückischen Leiden befreit zu werden.

Und sie schreiben uns und sie kommen zu uns und es tut so bitter weh, Hoffnungen zu enttäuschen, Kranke fortzuschicken — aus Mangel an Geld.

Allen helfen können wir nicht, aber so viel helfen als wir irgend können, sollten wir. Und viel geschieht. Der Hilfsverein für die jüdischen Lungenkranken, die Zentrale der Isr. Armenpflegen, die jüdischen Vereine und Hilfsstellen unseres Landes helfen nach Kräften. Wir wissen, wie viel noch privat gesammelt und gegeben wird für einzelne Kranken. Aus vielen Kanälen fließen die Mittel. Und dennoch, könnten wir nicht noch mehr leisten? Noch mehr helfen? Wir wollen die Probe machen. Es gibt noch viele, die Mitglieder unseres Vereins und Mitglieder unserer Etania sein könnten und es noch nicht sind. Es gibt gewiß viele, die, wenn man sie darum angeht, gerne dazu beitragen wollten, ein so gutes Werk zu fördern. Es braucht nicht der Versicherung, daß alles gut angewendet wird. *Die Etania hat in den Jahren seit ihrer Eröffnung reichen Segen geschaffen,* die Männer, die an ihrer Spitze stehen, bieten Gewähr genug dafür, daß unser Werk in guten Händen liegt, und die Kranken selbst vor allem sind die besten Zeugen für den Segen unserer Heilstätte. Wie mancher hat hier seine Gesundheit schon wieder gefunden und ist frisch gestärkt zu seiner Familie zurückgekehrt. Wie vielen könnten wir noch helfen, wenn wir nur — könnten, wenn uns die Mittel dazu reichten.

In der kommenden Woche werden unsere Boten durch die Häuser gehen, *für ein jüdisches Krankenhaus im eigenen Land, für unsere jüdische Lungenheilstätte in Davos.* Mögen sie überall freundliche Aufnahme und offene Hände finden. Drei Männer, so wird erzählt, standen beieinander und es kam einer, um sie um Hilfe anzugehen. Da sprach der Eine: „Ich bin selbst einmal in Not gewesen und Gott hat mir geholfen" und er gab. Und der Andere sprach: „Es geht ein Rad durch die Welt, heute oben, morgen unten, wenn nicht ich, vielleicht meine Kinder, meine Enkel" und er gab. Der Dritte sprach nichts, er gab.

Ist nicht auch die Tuberkulose solch ein Rad, das durch die Welt geht? Wir wollen das Volk des Gebens bleiben.

Aufruf

an alle Israeliten der Schweiz

für die

ETANIA - WOCHE

beginnend am 19. April 1931

Schwer leiden die Patienten der Etania unter der grossen Wirtschaftskrise, welche die Welt heimsucht. In immer grösserer Zahl gelangen an uns die Gesuche von Kranken, die die Kosten für die Verpflegung in der Etania nicht mehr aufbringen können.

Unzählige Bitten von Patienten erreichen uns, denen eine Kur in Davos die Rettung bedeuten würde.

In dieser Zeit dringendster Not wendet sich der Vorstand des Hilfsvereins an alle Freunde unseres grossen Werkes.

Helft uns, Gutes zu wirken.

Helft uns, unbemittelten Kranken die Durchführung ihrer Kur in der Etania zu ermöglichen.

Helft uns, in unserem Kampfe gegen die Tuberkulose.

Helft uns, wertvolle Menschenleben zu erhalten. Ein hochragendes Heiligtum der Menschenliebe hat die Judenheit der Schweiz in der Etania errichtet; auf dass diese ihre Aufgaben auch weiterhin erfüllen könne, dazu rufen wir Alle auf zur Mithilfe.

Unsere Mitarbeiter werden Ihnen in den nächsten Tagen die Bitte der Etania persönlich unterbreiten; lasst sie keine Fehlbitte tun, gebt aus voller Hand und aus vollem Herzen, wie nur altjüdische Wohltätigkeit geben kann.

שכר מצוה מצוה

Der Lohn der guten Tat - die gute Tat.

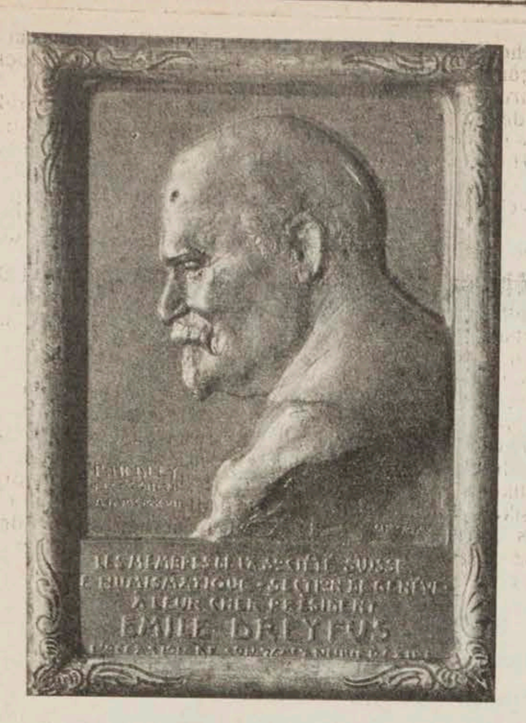
Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz

Präsident: Gustav Bernheim, Zürich

Vizepräsidenten: J. Dreyfus-Brodsky, Basel und Dr. G. Steinmarder, Zürich

Mitglieder des Vorstandes:

Baden: S. Levy, Louis Wyler
Basel: Dr. Eugen Kaufmann, Josef Kaller, Sally Guggenheim, Rabbiner Dr. A. Weil
Bern: Jos. Messinger
Biel: Dr. Camille Lévy
St. Gallen: S. Lewin, Saly Mayer, Rabbiner Dr. E. Schlesinger, Leo Wyler-Neuburger
Luzern: Max Braun, Rabbiner S. Brom, Immanuel Herz
Winterthur: Benno Seligmann
Zürich: Albert Adler, Walter J. Bär, M. Berlowitz, Jakob Gut, M. Horn, Rabbiner Dr. M. Littmann, E. B. Sadinsky, W. Simon



Emile Dreyfus 90 Jahre alt.

Zürich. In Emile Dreyfus, Genf-Zürich, dürfte die schweizeriche Judenheit ihren Senior haben, vollendet er doch am 22. April sein 90. Lebensjahr. Der ehrwürdige Jubilar zeigt trotz seiner neun Dezennien noch eine erfreuliche geistige Regsamkeit, von der seine letzte Einsendung an unser Blatt das beste Zeugnis liefert. Emile Dreyfus wurde als der Sohn des bekannten Emanzipationskämpfers Markus G. Dreyfus am 22. April 1841 in Endingen geboren. Er nahm stets an allen öffentlichen Angelegenheiten lebhaften Anteil, sein Name wurde auch in der breiteren Oeffentlichkeit bekannt als Präsident des Initiativkomitees der Schweizerischen Landesausstellungen von 1883 in Zürich und 1896 in Genf. Wenn man heute über Paneuropa, Zollunionen etc. in der hohen Politik spricht, so kann Emile Dreyfus das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, bereits vor 50 Jahren eine wertvolle Initiative im Sinne des Zusammenschlusses der europäischen Staaten und für die Niederlegung der hinderlichen Zollschranken ergriffen zu haben. Nach dem Plane des Jubilars, in dessen Ausführung ihn sein Bruder Charles Dreyfus eifrig unterstützte, sollte diese europäische Zollunion zunächst Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz umfassen, aber auch weiteren Interessenten offen stehen. Die Bemühungen des von Emile Dreyfus präsidierten Komitees, in dem führende schweizerische Politiker saßen, scheiterten jedoch damals, weil die Anhänger der Schutzzollpolitik die Oberhand gewannen. Wie dem auch sei, so hat sich Emile Dreyfus mit seiner Initiative in die Reihen der Juden gestellt, welche für das große Werk des Friedens — hier des Wirtschaftsfriedens — gewirkt haben. Die heutigen intensiven Bestrebungen der europäischen Staaten zeigen, daß Emile Dreyfus seiner Zeit weit vorausgeeilt ist und haben seinen Intentionen im vollen Umfange recht gegeben.

Ein weiteres Wirkungsfeld in der Oeffentlichkeit fand Emile Dreyfus in der Organisation des Roten Kreuzes von Genf, in welcher Tätigkeit er mit führenden Persönlichkeiten oft zu tun hatte, seine reiche autographische Sammlung legtt dafür Zeugnis ab. In Frankreich war er mit dem großen Schriftsteller Vict. Sardou, mit dem bekannten Nationalökonomen Graf Molinari, mit den Ministern Jules Simon, Clémenceau und Herriot u. v. a. bekannt und stand auch in Beziehung zur Comédie Française. Unser Senior ist ein eifriger Numismatiker und hat seine Kenntnisse als Präsident der Numismatischen Vereinigung Genfs zur Verfügung gestellt, er ist auch als zuverläßiger Kunstexperte oft herangezogen worden.

Ein arbeitsreiches und erfolgreiches Wirken hat der Jubilar hinter sich und man gönnt ihm gerne einen sonnigen Lebensabend; dies wünschen wir ihm von Herzen und sind auch überzeugt, daß sich die ganze Judenheit der Schweiz unserem Glückwunsch anschließt.

„Alte und neue Sachlichkeit".

Zürich. Kürzlich sprach im Hotel Savoy in Zürich Herr Redakteur Schachnowitz aus Frankfurt über „Alte und neue Sachlichkeit". Freunde aus allen Kreisen, aus Nah und Fern, hatten in großer Zahl sich eingefunden, um den Worten des bewährten Redners zu lauschen. Eine Fülle von Gedanken, von Bildern erschloß sich den Zuhörern, man erlebte jüdische Geschichte vom Sinai bis zu Rabbiner Hirsch, man wanderte von Mizraim bis zu den Friedhofschändungen in Deutschland, man hörte, wie alte und neue Sachlichkeit dem Juden zum Feinde wurde, von Haman bis Hitler; zu dem Rückblick auf den verheerenden Einfluß der griechischen Gymnasien gesellte sich ahnungsvoller Schauer vor der Technisierung des modernen Lebens, vor der Präponderanz des Materiellen auch in der Gefühlswelt. Und doch kann sogar die Maschine durchgeistigt werden, wenn man sie und den Menschengenius, der sie geschaffen, allzu sachlicher Betrachtung entrückt, wenn man die Maschine, das Luftschiff, das Radio zum Wunder werden läßt, ebenbürtig den Wundern in Aegypten, am Schilfmeer. Gerade das Judentum vermochte zu allen Zeiten, da die Sache, das Objekt zum Götzen wurde, den Geist zu retten und er wurde gerettet bis zu unseren Tagen, der unzerstörbare Gottesgeist, der die Thora erfüllt; es gibt für uns keine verknöcherte, gewohnheitsmäßige Religionsübung, das Lernen, das Wissen, das Unsachliche ist Träger des Thoragedankens. Und doch scheint es heute fast, als sei die Thora heimatlos, der Sport hat sie vertrieben da, der Kampf ums Dasein dort. Und wie Rabbi Irchanan einst dem kühnen Rekord-Schwimmer zurief, „schade um diese Kraft, die dem Lernen verloren geht", und durch dieses Wort ihn zum berühmten Resch Lokisch werden ließ, so möchte man auch der Jugend von heute zurufen, widmet eure Kraft, eure Tüchtigkeit, eure Energie nicht den Weltmeistern, sondern dem Meister der Welt. Dann, in einer gewaltigen Apothese, verband der Redner diesen Gedanken mit einem Geschehen, das wir heute in der Schweiz erleben. Da hat in Montreux, mitten in den Bergen, ein kühner Führer, R. Elijahu Botschko, der Thora eine Zuflucht geschaffen, dort wird sie geehrt, geliebt, geübt, und zum Dank bringt sie der Schweiz und nicht der Schweiz allein, eine neue Generation, eine Jugend, die erfüllt ist vom heiligen Feuer, von der Liebe zu Thora und Judentum. — Der dicht gefüllte Saal dankte dem Redner während des Vortrages durch lautloses Aufmerken und nach dem Vortrag durch frenetischen Beifall. In warmen Worten sprach Herr Ruda den tiefgefühlten Dank der Versammlung aus und nach ihm ergrift Herr Botschko das Wort. Voll Bewegung dankte er dem Referenten für die wundervolle Behandlung seines Themas, er gestand, selten von einem Vortrag so gepackt worden zu sein und in zündenden Worten appellierte er an die Zuhörer, ihm zu helfen bei seinem Werk in Montreux, ihn auch moralisch zu stützen, man solle versuchen, wie Herr Red. Schachnowitz, die Jeschiwah von der Distanz in ihrem Glanz erstrahlen zu sehen und nicht durch die Uebernähe den Blick sich trüben lassen für die überaus segensreiche Wirkung des Lernens von Montreux, denn die Jugend, die dort vom Baum des Lebens pflückt, wird weiter wirken für den Geist der Thora, unbehelligt von alter und neuer Sachlichkeit. Alle Zuhörer werden dem Keren Hathora dankbar sein für diesen Abend, der durch die zwei congenialen, hinreissenden Redner zum Erlebnis wurde. R.-

Dr. P. Kohn zum Rabbiner der IRG in Basel gewählt.

Basel. Die Israel. Religionsgesellschaft hat in der diesjährigen Generalversammlung, die am 12. April stattfand, beschlossen, Herrn Rabbiner Dr. P. Kohn zum Rabbiner zu berufen. Herr Dr. Kohn hat die Berufung bereits angenommen.

Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendverein, Zürich. Der Tenach-Kurs findet immer Samstag abends 6 Uhr im Jugendheim statt. (Statt 3 Uhr.) Weitere Teilnehmer können noch aufgenommen werden. Der Kurs ist offen für alle jüdischen Jugendlichen (auch Mädchen) und unentgeltlich.

Zionistischer Jugendbund Zürich. Sonntag, den 19. April, findet wiederum ein Ausflug statt. Besammlung 1.45 Uhr im Jugendheim. Abmarsch punkt 2 Uhr. Bei schlechter Witterung gemütliche Zusammenkunft um 4 Uhr.

Die Talmud-Thora Bern beginnt schon Sonntag mit dem Unterricht im „Daheim". Neuanmeldungen werden hier entgegengenommen.

Mensa in Bern. Die für die jüdischen Studenten vorläufig nur für die 8 Pessachtage eingerichtete Mensa hat sich großartig bewährt. Aus verschiedenen Ländern und Fakultäten waren Studenten hier zum Pessachmahle vereinigt. Den Vorsitz für die Sederabende führte natürlich ein Palästinenser. Die Pension Anschel hat auch ihrerseits alles getan, um den Sederabenden insbesondere, wie den übrigen Pessachtagen, jene gehobene und feierliche Stimmung zu verleihen, die das Elternhaus allein nur zu verleihen vermag.

Neue Dozenten an der Volkshochschule.

Zürich. Die Volkshochschule erweitetrt den Umfang ihrer Tätigkeit immer mehr, wie das eben erschienene Sommerprogramm erkennen läßt, das verschiedene neue Namen und Kursthemen aufweist. Zum erstelnmial wirken in diesem Sommer mit: Priv.-Doz. Dr. E. Hanhart in einem medizinischen Kurs über die Macht der Vererbung. Dr. Paul Hiestand bietet eine Einführung in das Versicherungswesen, wobei er die Grundsätze der Versicherung, ihre Betriebsformen und die wichtigsten Versicherungsarten erläutert. Eine Besprechung der Grundfragen und Hauptgebiete der Sozialpolitik von Prof. Dr. Hans Müller gewährt eine Uebersicht über so aktuelle Fragen wie Wirtschaftsordnung und Arbeitsverfassung, Lohngesetz und Lohnregulierung, Arbeitszeit, Existenzminimum, Sozialversicherung, Betriebsrätegesetzgebung, Schlichtungswesen und weist hin auf die Probleme der Wirtschaftsdemokratie überhaupt. Eine praktische Mitarbeit der Teilnehmer setzen die in drei Gruppen durchgeführten musikalischen Kurse von Alfred Stern und Werner Burger voraus. Beide Dozenten suchen die Teilnehmer nach verschiedenen Methoden durch eigene musikalische Betätigung (Hör- und Singübungen, Improvisationen) in das Wesen der Musik einzuführen. Besonderem Interesse werden die Kurse über Gartenbau und die Tierwelt des Zoologischen Gartens Zürich begegnen. Roland von Wyß und Hans Schmid führen in die Gestaltung und Bebauung des Blumengartens ein, Otto Vogel, H. Hochstraßer und Hans Schmid in die Bearbeitung des Gemüse- und Obstgartens. Diese beiden von Praktikern durchgeführten Kurse werden durch Führungen in Mustergärten ergänzt. Ebenso sind im Kurs über den Zoologischen Garten Führungen inbegriffen. Nach einer Einführung in Sinn und Aufgaben des Zoologischen Gartens durch dessen Direktor, Dr. H. Steiner, wird Prof. Dr. E. Ackerknecht über die Säugetiere, Dr. H. Steiner über die Vögel und C. Schlaepfer, Präsident der Tiergartengesellschaft, über die Reptilien, Amphibien und Fische sprechen. Alle weiteren Auskünfte über die insgesamt 43 Kurse des Sommersemesters im Sekretariat, Münsterhof 20, wo gegenwärtig auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Aufführung der jüdischen Theatergruppe Zürich.

Der Aufführung der Jüd. Theatergruppe vom letzten Samstag im Konzertsaal „Zur Kaufleuten", wäre ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. Nicht weil man die Bekanntschaft eines besonders hochwertigen Theaterstückes gemacht hätte. „Auf der Schwell vom Glick" steht stark auf der Schwelle der in Amerika allerdings überaus beliebten Rührstücke à la Jazzsänger. Aber die Aufführung war recht flott und die schauspielerischen Leistungen verdienten durchaus den warmen Beifall des angenehm unterhaltenen Publikums. In der dankbaren Rolle des unschuldig verurteilten Musikers Ehrlich hatte der Gast des Abends, A. Freidenreich aus Paris, reiche Gelegenheit, sein hervorragendes schauspielerisches Können unter Beweis zu stellen, wobei er von den einheimischen Kräften den Damen Jentschmann und Susanne Schwarz, sowie den Herren R. Katz und Saly Schwarz und ganz besonders dem Ehepaar Margoler assistiert wurde. Sg.

Lefztes Gastspiel A. Freidenreichs. Sonntag, den 19. April, abends 8.15 Uhr, gelangt im Konzertsaal „Zur Kaufleuten" ein weiteres Zugstück von L. Kobrin „Der Tiger" zur Aufführung. Die Hauptrolle liegt wiederum in den Händen von Herrn A. Freidenreich, der sich in dieser Glanzrolle vom Zürcher Publikum verabschiedet. Neben ihm sind die bewährten Kräfte der Jüd. Theatergruppe Zürich beschäftigt. Der Aufführung ist ein guter Besuch zu wünschen. (Siehe auch Inserat.)

Yiddische Dramatische Kuns Zürich. Die Mitgliederversammlung vom 13. April beschloß Samstag, den 26. Dez. mit einer größeren Theateraufführung zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit zu treten. Die Vereine, sowie das zürcherische Publikum werden gebeten, dieses Datum freizuhalten. Im Verlauf der Versammlung konnte der Präsident, Hr. Feldstein, feststellen, daß der überraschend schnelle Aufschwung des erst seit knapp 3 Monaten bestehenden Vereines, dessen Existenzberechtigung bereits zur Genüge bewiesen habe. Auf Wunsch einiger Mitglieder wurde der regelmäßig jede Woche stattfindende Vereinsabend auf Montag festgesetzt. Als Lokal wurde das bisherige Vereinslokal im „Du Pont" bestätigt. — Montag, den 20. April, abends 8.30 Uhr, findet der 8. Vereinsabend statt. Zwei Mitglieder des Vereins werden an diesem Abend je ein kurzes Referat halten. Das Thema des ersten Referates lautet: „Was ist jüdisches Theater?" Das 2. Referat ist betitelt: „Wie spielt man jüdisches Theater?" Anschliessend ist eine Diskussion vorgesehen. Nichtmitglieder haben Zutritt. Neuanmeldungen von Mitgliedern sind an den Präsidenten, Hrn. L. Feldstein, Hegibachstr. 2, Tel. 26,563 zu richten.

Revisionsbestrebungen im Falle Halsmann.

Wien. - S. - Die Oesterreichische *Liga für Menschenrechte* hat sich die Wiederaufnahme des Halsmann-Prozesses zum Ziel gesetzt. In der Reihe ihrer Schriften publiziert sie soeben bei *Gilhofer u. Ranschburg*, Wien, eine 140 Seiten starke und mit ausgewähltem Illustrationsmaterial versehene Broschüre, die zum erstenmal eine umfassende, in alle Einzelheiten hineinleuchtende Darstellung dieses fürchterlichen Prozesses aus der Feder des Rechtsanwaltes Dr. *Pepler* enthält, der Halsmann im zweiten Verfahren neben Dr. Mahler verteidigt hatte. Wir veröffentlichen im nachstehenden Teile dieses Essais. Der Arbeit Dr. Peßlers geht eine Einleitung der Liga und ein Geleitwort von Hofrat Prof. *Brockhausen* voraus, welche die prinzipielle Bedeutung des Halsmann-Prozesses eindringlich betonen. Den Abschluß der Schrift bildet eine Kritik der Urteilsgrundlagen von Professor *Hupka*.

Die verheimlichten Blutspuren.

Am 11. Sept. 1928, um 4.30 Uhr nachm., trifft die Gerichtskommission auf dem Ereignisorte ein. Untersuchungsrichter, Schriftführer, zwei Gerichtsärzte. Mehrere Gendarmen vom Landesgendarmeriekommando. Das ursprüngliche Bild liegt dem Untersuchungsrichter nicht mehr vor. Halsmann und Niederer hatten die Leiche ein Stück aus dem Wasser gezogen. Niederer hatte von der Leiche den Rucksack entfernt. Nettermann die ausgeraubte Brieftasche und die verstreuten Papiere in den Rucksack gegeben. Eder hatte den blutigen Stein, der am Wege lag, in die Hände genommen. Dann nach seiner Meinung an dieselbe Stelle wieder zurückgelegt und Gras über den Stein gestrichen. Man beginnt mit der Arbeit. Es wird eine Situationsskizze aufgenommen. Die Schleifspur, die Blutspuren festgestellt. Der blutige Stein wird den Sachverständigen übergeben. Philipp wird unterdessen streng abseits gehalten. Er weiß nicht was vorgeht. Die aufgefundenen Spuren werden ihm verheimlicht, die Blutspuren auf dem Wege mit einer Tragbahre verdeckt. Philipp wird nun vorgerufen.

Er ist überzeugt, daß sein Vater abgestürzt sei. Er ist gebirgsfremd. Die Stelle erscheint ihm als gefährlich. Er weiß nicht, was sich hinter seinem Rücken auf dem unübersichtlichen Weg ereignet hat. Oben am Weg befindet sich ein ausgetretener Stein. Nach den Gerichtsakten der Punkt 5. Die Spur eines ausgleitenden Fußes. Von Punkt 5 führt die natürliche Fallrichtung hinab zur Leiche. „Hier bei Punkt 5 ist mein Vater abgestürzt", erklärt Halsmann, als er den Weg besieht. Man sieht es ja deutlich. Die erste Lüge — denkt der Untersuchungsrichter. Die Blutspuren führen ja in einer anderen Richtung. Zuerst längs des Weges von Punkt 8 bis Punkt 7 der aufgenommenen Skizze. Dann über den Abhang von Punkt 7 über Punkt 15 zu Punkt 2. Der Untersuchungsrichter weiß es. Für Halsmann wurden die Spuren verdeckt. Philipp erzählt: Wir gingen an der Dominikushütte vorüber. Ich hinter dem Vater. Der Vater mußte stehenbleiben, die Notdurft verrichten. Darum ging ich nun voraus. Nach einer Weile hörte ich einen kurzen leisen Wehruf. Ich wandte mich um. Ich sah meinen Vater abstürzen. Oben am Weg. In schräger, rückwärts geneigter Stellung. Den Absturz über den Hang konnte ich nicht sehen, da ich auf diesen keinen Ausblick hatte.

Verhör mit Philipp Halsmann.

„Wo sind Sie gestanden, Philipp Halsmann, als Sie den Wehruf des Vaters hörten und zurückeilten?"

„Ich weiß es nicht."

„Sie müssen es wissen."

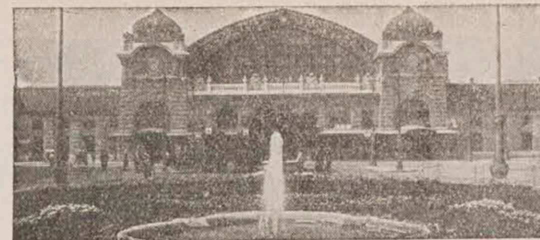
„Ich habe den Absturz gesehen, ich muß also in der Nähe gewesen sein."

„Sie sagten früher, Sie hätten zwar den Absturz am Wege, nicht aber den Abhang gesehen." „Ja." „Nun, es gibt nur einen Punkt im Laufe des Weges, von welchem man den Punkt 5, aber nicht den Abhang sieht. Gehen Sie den Weg entlang." Philipp geht auf dem Wege schrittweise rückwärts. Er kommt zu Punkt 8. Das ist der Punkt, den der Untersuchungsrichter meint. Halsmann zögert. Philipp geh' weiter! Hier wurde dein Vater ermordet. Die Blutspuren beweisen es. Man hat sie für dich mit einer Tragbahre verdeckt. Geh' weiter! Schaufle dir nicht selbst dein Grab. — Er bleibt stehen. Er überlegt. Von hier sieht man den Punkt 5, aber nicht den Abhang. Er nickt. „Hier muß er gewesen sein. Hier dürfte ich gestanden sein." Drei Viertelstunden hat die Unterredung gedauert und der Untersuchungsrichter protokolliert: „Einen halben Meter von Punkt 8 entfernt bin ich gestanden, als ich den Wehruf hörte."

Hat jemand in seinem Leben von einem Täter gehört, der sagt, ich war im Moment der Tat an der Stelle, wo die Tat geschah. Aber ich bin unschuldig. Wenn Philipp Halsmann seinen Vater getötet hat, so mußte er wissen, daß bei Punkt 8 Blutspuren sind. Er konnte dann nie behaupten, gerade dort gestanden zu sein. So kam es zur Protokollierung: „Ich bin einen halben Meter von Punkt 8 entfernt gestanden". An sie glaubte man über ein Jahr. Halsmann habe wortwörtlich so ausgesagt. Bei der zweiten Schwurgerichtsverhandlung wurde an dem Dogma „ich bin bei Punkt 8 gestanden" von der Verteidigung schwer gerüttelt. Der Untersuchungsrichter Dr. Kasperer gab als Zeuge offen und ehrlich zu, daß diese Protokollierung als Ergebnis einer konstruktiven Erwägung zu verstehen war, und er sie immer nur so aufgefaßt habe. Und sogar der Staatsanwalt gab in der zweiten Hauptverhandlung ausdrücklich zu, die Angaben Philipp Halsmanns hätten schon in der ersten Verhandlung den Eindruck gemacht, daß sie auf konstruktiven Erwägungen beruhten. Dreizehn Tage nach dem Augenschein, am 24. Sept. 1928, im Gefangenhaus des Landesgerichtes Innsbruck und nicht an Ort und Stelle, hält der Untersuchungsrichter dem Häftling die Ergebnisse des Augenscheins vor.

Jetzt nach dreizehn Tagen, vollkommen verbissen in seine Absturzidee, verbittert über die Ungerechtigkeit, die man ihm angetan, ist er unbelehrbar. Er glaubt nicht an die Schleifspuren, an das auf und an dem Wege gefundene Blut. Der Vater ist abgestürzt, die Blutspuren sind vielleicht durch den blutgetränkten Rucksack vertragen worden. Man kann ihm das nicht übelnehmen. Er hat ja nie selbst gesehen, was der Untersuchungsrichter festgestellt hatte.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

LITERARISCHE UMSCHAU.

Luigi Luzzattis Memoiren.

Im Verlage Nicola Zanichelli, Bologna, erschien soeben der erste Band von Luigi Luzzattis Memoiren, umfassend die Jahre 1841—1876. Der umfangreiche Band — er zählt 517 Seiten — ist von einigen Freunden des verstorbenen Staatsmannes herausgegeben, unter denen sich auch der bekannte jüd. Wissenschafter Prof. Aldo Pontremoli und der Sohn Aldo Luzzatti befinden, die Hauptarbeit der Herausgabe besorgte Elena Carli, die langjährige Mitarbeiterin Luzzattis. Das Werk ist nicht nur die Lebensgeschichte eines bedeutenden Mannes, darüber hinaus ist es eine Geschichte der wichtigsten politischen und ökonomischen Ereignisse Italiens jener Jahre, an denen Luzzatti stärksten Anteil genommen und die er wesentlich mitbeeinflußt hat. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die parlamentarische Tätigkeit Luzzattis, und besonders seine Arbeit als stellvertretender Minister für Handel und Industrie, in welcher Eigenschaft dieser bedeutende jüd. Staatsmann Handelsverträge mit ausländischen Regierungen abgeschlossen hat. Die Stellung Luzzattis zum Judentum ist besonders in einem aufschlußreichen Briefwechsel mit dem berühmten italienischen Sprachgelehrten Prof. Elia Lattes zum Ausdruck gebracht. Luzzatti erklärt u. a., daß sein religiöses Gefühl immer das Zentrum seines inneren Lebens gewesen sei, obwohl er in vieler Beziehung eine kritische Stellung eingenommen hat und bereits mit 17 Jahren aus der Gemeinde ausgetreten ist. — Das Werk, von dem noch zwei Bände erscheinen sollen, ist in sehr lebendiger Sprache geschrieben, damit hat sich Luzzatti selbst ein kaum vergängliches literarisches Denkmal gesetzt.

H. W.

Die wirtschaftliche Krise des deutschen Juden. Eine soziologische Untersuchung. Von Dr. Alfred Marcus. 184 S. Geh. RM. 6.50, in Ganzleinen gebd. RM. 8.—. Verlag von Georg Stilke, Berlin. — Der Verfasser, dessen Veröffentlichungen auf volkswirtschaftlichen Fachgebieten anerkannt sind, unternimmt hier den Versuch, die wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Judentums in ihren wichtigsten Teilen während der letzten zwanzig Jahre darzustellen. Das Zahlenmaterial umfaßt bereits das Frühjahr 1930. Es ist derart verarbeitet, daß hieraus ganz konkrete Folgerungen für die wirtschaftliche Zukunft des deutschen Judentums im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft gezogen werden können. Um dies zu ermöglichen, gibt das Werk die lange erwartete statistische Grundlage für die Entwicklung des jüdischen Anteils an den wichtigsten Zweigen des deutschen Wirtschaftslebens (Metallhandel, Bankwesen, Textilwirtschaft, Getreidehandel). Die bedeutungsvollen Berliner Verhältnisse werden gesondert behandelt. Das Buch bietet darüber hinaus endlich auch einmal das Material, welches die zu einem politischen Faktor gewordene Diskussion über die wirtschaftliche Tätigkeit der deutschen Juden zu fundieren vermag. Der Verfasser zieht aus den sich bietenden Ergebnissen die Konsequenzen: Das deutsche Judentum befindet sich in einer wirtschaftlichen Krise, deren Ausmaß und Intensität über die der allgemeinen Wirtschaftskrise hinausgehen. Als Ursache hierfür wird festgestellt, daß die Betätigung im Handel den wirtschaftlichen Kern des deutschen Judentums bildet. Der Handel wird aber durch Erreichung von neuen weltwirtschaftlichen Organisationsformen mehr und mehr ausgeschaltet. Die zusätzliche wirtschaftliche Krise des deutschen Judentums ist demnach eine Folge allgemeiner und anscheinend zwangsläufiger wirtschaftlicher Entwicklungen, keine bloße Konjunkturerscheinung. Den Auswirkungen dieser Vorgänge kann der deutsche Jude sich nur entziehen, indem er seine Berufsschichtung entsprechend verändert. Der Weg dieser Veränderungen wird kritisch beleuchtet. Dem wirtschaftlich und politisch Interessierten, dem Soziologen, dem Berufsberater und jedem über jüdische Fragen Nachdenkenden wird das Werk in seiner wissenschaftlichen Sachlichkeit ein wertvolles Hilfsmittel für seine Urteilsbildung sein.

Dr. Julius Höxter: Quellenbuch zur jüdischen Geschichte und Literatur. 1. Teil: Altertum und frühes Mittelalter. J. Kauffmann Verlag. — Mit dem Erscheinen dieses Bandes liegt nunmehr das gesamte fünfbändige Werk vollendet vor als ein durchaus gelungenes, wertvolles Schulbuch, auf das der jüdische Lehrerstand stolz sein darf. Der erste Band, der aus besonderen Gründen als letzter herauskam, umfaßt die Zeit von der Zerstörung des ersten Tempels bis zum Untergang des Gaonats. Die Auswahl der Quellen ist mit großer Umsicht erfolgt. Die Uebersetzungen sind musterhaft, und der Inhalt jedes Stückes stellt sich als ein abgerundetes Ganzes dar, das dem Schüler einen Einblick in die geschichtlichen Vorgänge und literarischen Ergebnisse der behandelten Perioden ermöglicht. Wir hoffen, daß das Werk eine weite Verbreitung findet.

Neuer Beitrag zur Rathenau-Literatur. Im Carl Reißner-Verlag, Dresden, erschien soeben ein neues Werk unter dem Titel „Walter Rathenau, Briefe an eine Liebende". Die Empfängerin dieser Briefe ist Frl. Lore Karrenbrock, welche sie der Rathenau-Stiftung testamentarisch vermacht hat. In dem Buche findet sich auch eine Stelle, an der sich Rathenau über jüdisches Volksgefühl ausspricht. Diese Briefe bilden einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Persönlichkeit Rathenaus und zeigen ihn in verehrungswürdiger Reinheit und geistiger Klarheit.

Ein italienischer Judenroman. Im Mailänder Verlag Casa Editrice Ceschina ist unter dem Titel „Ebrei" ein Judenroman erschienen, der den bekannten Schriftsteller Mario Puccini zum Autor hat. Das Buch stellt die Juden in ihre italienische Umwelt und enthält zahlreiche Diskussionen über ihre Stellung in der italienischen und zu der italienischen Nation. Das jüdische Gemeinschaftsgefühl offenbart sich in feinsten Nüancierungen innerhalb der Bewegtheit des Kriegserlebnisses. Eine Reihe jüdischer Typen wird speziell im jüdischen Milieu der Provinz lebendig.

Ein jüdischer Roman in tschechischer Sprache. Vom jüdisch-tschechischen Dichter Franz Gottlieb (Prag) ist soeben ein Roman, „Zivet Jiriho Kahana", im Aventinum Verlag, Prag, erschienen. Franz Gottlieb, der sich als Lyriker einen Namen gemacht hat, schildert in seinem Roman das Leben eines jungen Juden, der aus dem jüdischen Milieu hinaustritt und in der fremden Umwelt scheitert.

Der 7. Band des „Grossen Brockhaus".

Es konnte schon wiederholt darauf hingewiesen werden, daß der „Große Brockhaus" sich zum Ziel gesetzt hat, nicht nur das große Nachschlagewerk für die Deutschen, sondern für alle Deutschsprechenden zu werden, so daß er auch den Anforderungen entspricht, die der Schweizer an ein Lexikon zu stellen hat. Dies hat sich bei den bisher vorliegenden Bänden zum Beispiel in der Behandlung von Rechtsfragen gezeigt, bei denen sich an das deutsche stets das schweizerische Recht anschließt. Bei geographischen Artikeln ist die untere Grenze der Einwohnerzahl für die Aufnahme von Ortschaften für die Schweiz die gleiche wie für das Deutsche Reich. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 S., in Leinen M. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons M. 23.50) überrascht uns ein ausführlicher Artikel über unseren größten Kanton, Graubünden. Gerade der 7. Band des „Großen Brockhaus" zeigt, in welch hervorragender Weise das Werk der Schweiz gerecht wird. Der Artikel über den Kanton Glarus ist nicht minder ausführlich wie der über Graubünden. An weiteren Stichwörtern, die uns besonders interessieren, seien genannt: Grindelwald (mit Abb.), Gornergletscher (mit Abb.), Gersau (mit Abb.), Gemmi (mit Abb.), Gießbachfälle (mit Abb.-. Bei dem Stichwort „Gipfelflur" finden wir den Blick auf die Berner Alpen vom Brünig aus. Es ist unnötig zu sagen, daß der Band eine Fülle des Wissenswerten und Nützlichen bringt, der Name Brockhaus bürgt dafür. Es gibt wohl heute niemand, für den der Besitz des „Großen Brockhaus" nicht von allergrößtem Wert wäre. Im Hinblick auf das Gebotene ist der Preis gering, zumal günstige Ratenzahlungen, die durch das bandweise Erscheinen bedingt sind, den Erwerb jedem ermöglichen. Der bekannte Naturforscher Dr. Raoul Francé hat recht, wenn er sagt: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus".

Empfehlenswerte FIRMEN in BERN



Bundeshaus.



Neue
KURSE

Dauer 12, 6 und 3 Monate für
Handel, Hotelsekretäre (-innen), Eisenbahn, Post und Telephon
beginnen am
23. April

Handels- und Verkehrsschule BERN
4 Wallgasse 4
Tel. Christ. 54.49
Erfolgreiche Stellenvermittlung
Verlangen Sie Gratis-prosp. u. Referenzen.

Kantonalbank von Bern

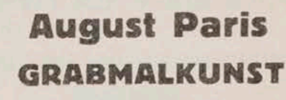
Hauptsitz Bern (Bundesplatz)

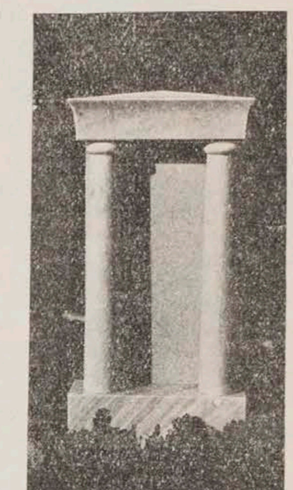
Ueber 30 Zweigniederlassungen im Kanton

Wir empfehlen uns zur kulanten

Besorgung aller vorkommenden Bankgeschäfte

GRAND GARAGE BURGERNZIEL, BERN
E. SCHMID, Muristrasse 60
Modern eingerichtete Werkstätte für Reparaturen und Revisionen sämtl. Marken. Civile Preise. Abschleppwagen
Bei Unfällen telephonieren Sie BOLLWERK 31.84
Tag- und Nachtbetrieb
Vertretungen: Chrysler und Adler





Murtenstr. 36 - Tel. B. 76.20
BERN



MARKTGASSE 8 BERN
Das Berner Spezialgeschäft für Strickwaren und Garne

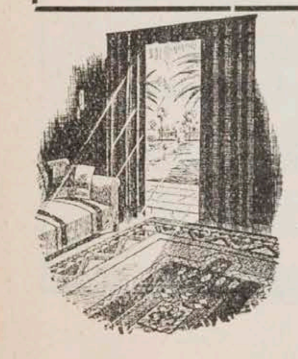
Gebrüder Pochon A.-G. Bern
Gold- und Silberschmiede
Gegr. 1801
Uhren
Pendulen - Wecker - Chronometer
Juwelen u. Perlen in großer Auswahl

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFT-ANLAGEN
BOILER - SONNERIEN - TELEPHONE
BELEUCHTUNGSKÖRPER - RADIO
Wiesmann & Co., A.-G.
Marktgasse 22

M. Steiger & Co.
Marktgasse 45 **BERN** Amthausgasse 28

Spezialgeschäft für
Kristall - Porzellan - Steingut
Kunstporzellane - Broncen
Haushaltungsartikel

Neubau, Umbau, Flickarbeiten
besorgt prompt und zuverlässig
Baugeschäft G. Sigrist
Wylerstrasse 15 **Bern** Telephon Bw. 56.35
Kostenberechnung und Beratung unverbindlich und kostenlos



Reizende . . **Vorhänge und Vorhangstoffe**
Gediegene . **Milieux, Läufer, Vorlagen**
Prächtige . . **Diwandecken, Bettwolldecken, Auto- und Reisedecken**
Geschmackvolle **Dekorationsstoffe.** Reiche Auswahl in **Linoleum.**

G. Holliger A.-G. - Bern, nunmehr Schwanengasse 7
Spezial-Haus für feine Innen-Ausstattungen

SPORT.

Das schweizerische jüdische Sportfest nach Basel verlegt.

Aus *Genf* meldet die JTA: Die jüdischen Sportorganisationen der Schweiz hatten die Abhaltung eines großen jüdichen Sportfestes zu Schwuoth in Genf geplant. Mit Rücksicht auf den Widerstand führender jüdischer Persönlichkeiten in Genf, die eine Verstärkung der augenblicklich dort herrschenden antisemitischen Stimmung durch die geplante Veranstaltung befürchteten, haben sich die Leiter der jüdischen Sportvereine entschlossen, Basel als Veranstaltungsort zu wählen.

Jüdischer Turnverein Basel. Turnerischer Vorunterricht. Der J.T.V. führt dieses Jahr zum ersten Mal diesen unter Kontrolle des Militärdepartementes stehenden Kurs durch, der für alle Teilnehmer unentgeltlich ist und die körperliche Ertüchtigung der jungen Leute von 15—20 Jahren bezweckt. Uebungen: Mittwoch, abends 8 Uhr und Sonntag, vorm. 10 Uhr, in der Rittergasse-Turnhalle, nach Eröffnung des Turnplatzes dortselbst. Anmeldungen erbitten wir umgehend an den Vorstand.

Handballtrainingsspiel am Ostermontag: Old Boys - JTV 2:2 (2:1). Beide Mannschaften zeigten ein flüssiges Spiel.

Wir ersuchen alle Aktiven, nunmehr die Turnstunden wieder pünktlich und regelmäßig zu besuchen. Nachstehend die nächsten auf dem Programm stehenden Veranstaltungen: 6. Mai Abendmeeting in Riehen. 14. Mai Auffahrtsausflug. 25. Mai (Pfingstmontag) ev. Handball- und Stafettenmeisterschaften des Jüd. T. u. S.V. in Basel. 27. Mai Abendmeeting (Schützenmatte). 14. Juni Vorprobe für das Kantonalturnfest. 18./19. Juli Kantonalturnfest in Birsfelden. 2. Aug. ETV.-Meisterschaften in Bern anl. der Hyspa. 16. Kant. Leichtathletikmeisterschaften. 23. Aug. Kant. Spiel- und Lauftag. 20. Sept. Leichtathletik-Schlußturnen. 18. Okt. Quer durch Basel. 5. Dez. ev. Chanuka-Ball. Ev. wird anl. des Zionistenkongresses eine Veranstaltung durchgeführt. Bis zur Eröffnung des Turnplatzes finden jeden Montag abend Lauftrainings statt. Besammlung 8.15 Uhr im Nonneneck.

Turnerischer Vorunterricht. Jeden Sonntag-Morgen obligatorisches Training auf der Josephswiese 8 Uhr. Mitglieder, vergeßt nicht die obligatorischen Turnstunden im Kernstraßschulhaus, die wieder nächsten Donnerstag, den 23. April, beginnen. Denkt daran, daß das Turnfest nicht mehr fern steht und noch tüchtig gearbeitet werden muß, um ehrenvoll abzuschneiden. Berko.

Jüdischer Turnverein, Zürich. Nächsten Sonntag beginnen die Ausscheidungen für die Stafettenläufe in Basel, die wiederum als Ausscheidung zur Beteiligung an der Hyspa in Bern gelten. Achtung, es geht um die Ehre des Vereins! Unser Aufruf richtet sich deshalb an alle Aktivmitglieder, nächsten Sonntag, morgens 9 Uhr, auf der Josephswiese zu erscheinen.

Ein hervorragender jüdischer Fechter gestorben. Budapest. In Budapest verstarb im Alter von 66 Jahren Dr. Ludwig Hoffmann, einer der berühmtesten jüdischen Säbelfechter. Als Offizier der österreichisch-ungarischen Armee hat Dr. Hoffmann nicht weniger als 45 Säbelduelle zur Verteidigung der jüd. Ehre ausgefochten.

GESCHAEFTLICHES.

15. Schweizer Mustermesse in Basel.

Basel. Am vergangenen Samstag wurde die 15. Schweizer. Mustermesse eröffnet; etwa 350 Journalisten nahmen am Pressetag teil. Der rührige und verdienstvolle Direktor der Messe, Dr. Meile, konnte in seiner Begrüßungsansprache darauf hinweisen, daß trotz der Wirtschaftskrise die Ausstellerfront keine Schwächung erfahren hat und sogar von 1090 im Vorjahre, auf 1110 in diesem Jahre gestiegen ist. Besonderes Interesse verdient die neue und interessante Baumesse, welche von 90 Ausstellern beschickt ist, ferner auch der Uhrenpavillon; wertvolle Neuerungen weisen sodann die Gruppen der Haushaltungsartikel, Bureaueinrichtungen und technische Bedarfsartikel auf. An erster Stelle steht Basel mit 244 Ausstellern, dann folgt Zürich mit 183 Ausstellern. Der an das Referat sich anschließende Gang durch die reichhaltige und vielseitige Ausstellung zeigte auch dieses Jahr wiederum, daß die Mustermesse heute gefestigt dasteht und eine bedeutungsvolle Mission im schweizerischen Wirtschaftsleben erfüllt.

Am offiziellen Bankett, an dem zwei Vertreter des Regierungsrates teilnahmen, hielt Regierungsrat Dr. Ludwig in allen vier Landessprachen eine schwungvolle Begrüßungsansprache, Vertreter der schweizerischen, der ausländischen und der Fachpresse hielten weitere Reden. Das Bankett wurde durch verschiedene gesangliche und musikalische Darbietungen angenehm unterbrochen. Nachmittags fand eine Fahrt in 12 Autocamions nach der geschleiften Isteiner Festung und dem Kembser Kraftwerk statt und den Abschluß des Pressetages bildete der traditionelle Messeball, der zu einem gesellschaftlichen Ereignis Basels geworden ist. Dr. Wzm.

Mitteilungen der Schweizer Mustermesse.

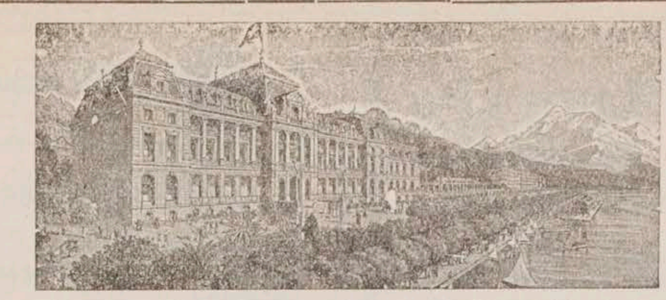
Der Katalog der Schweizer Mustermesse kann bezogen werden bei der Messedirektion, den Bahnhofbuchhandlungen und den grösseren öffentlichen Verkehrsbüros.

Fahrpreisermäßigungen für Messebesucher. Auf den Linien der Schweizerischen Bundesbahnen und der meisten Privatbahnen gilt folgende Ermäßigung: Gewöhnliche Billette einfacher Fahrt nach Basel, die an einer schweizerischen Station gelöst werden, berechtigen zur unentgeltlichen Rückfahrt nach der betr. Abgangsstation. Voraussetzung dafür ist, daß diese Billette im Bahnbüro der Messe abgestempelt werden. Die Gültigkeitsdauer dieser Billette wird auf 6 Tage festgesetzt. Die Rückfahrt muß jedoch spätestens am 23. April erfolgen. Der Schnellzugszuschlag ist für Hin- und Rückfahrt voll zu bezahlen.

Schweizerische Bankgesellschaft. Im Monatsbericht Nr. 3 wird ein Bild der ökonomischen Lage Griechenlands gegeben. Anschliessend daran folgen finanzielle Mitteilungen.

Schweizerische Hypothekenbank, Hauptsitz Solothurn, Niederlassung Zürich. (Mitg.) Dieses Institut hat den Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen reduziert. Dasselbe gewährt bekanntlich in der Regel Hypothekar-Darlehen bis zu $\frac{2}{3}$ des Realwertes des Unterpfandes, und zwar auf dem ganzen Gebiete der Schweiz, das Ausland ausgenommen. Die Einlagen auf Sparbüchlein sind mündelsichere Anlagen, indem die Guthaben dem im zürcherischen Gesetz vorgesehenen staatlichen Schutz unterstehen und durch Schuldbriefe und Wertschriften gedeckt sind. Der Obligationen- und Sparkassabestand betrug per 31. Dezember 1930 Fr. 10,730,000.—.

Empfehlenswerte FIRMEN



in LUZERN



Qualität, preiswürdig
L. Nideroest - Luzern
Eisenhandlung
Weinmarkt 8



Albert Burger
Luzern
Kapellgasse 10—12

Diamanten, Perlen, Hochfeine Juwelen
Uhren, Prunk- und Tafelsilber
Eigene Werkstätten
Vorteilhafte fachmännische Bedienung.



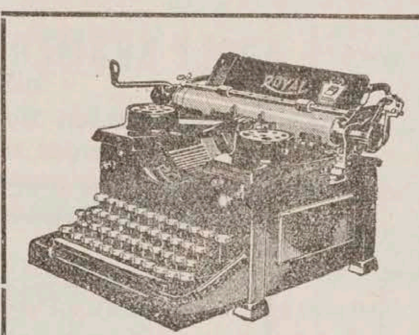
Optiker ECKER Luzern



Kapellplatz und Schweizerhofquai — Telephon 291
Moderne Augengläser, Feldstecher, Fernrohre, Barometer
Thermometer, Photo- und Kino-Apparate, Vergrößerungen
QUALITAET Entwickeln Kopieren AUSWAHL

Café
Bischofberger
Conditorei
Weggisstrasse 13
Telephon 974
Luzern

Modernster Tea-Room
am Platze



ROYAL
die vollkommene
Schreibmaschine
Alleinvertretung f. die
Centralschweiz
Max Spörri
Luzern - Theaterstr. 8

Papeterie
„WEGA"
Luzern, Kapellplatz 11/12
Gediegene Neuheiten in
feinen
Brief-Kasetten
Füllfederhalter!
„Watermann"
„Parker"
„Mont Blanc"
Bestbekanntes Haus für
Kunstgewerbl. Artikel

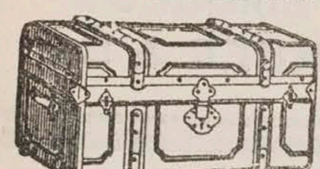
Alois Herzog, Luzern
Hertensteinstrasse 14 u. 18 — Telephon 1978

Werkstätte für Bau-Arbeiten · Closet- Bad- und Wascherei-Einrichtungen · Ofen-Aufsätze - Ofen-Arbeiten - Reparaturen aller Art prompt u. billig

Chapellerie
Elégante
HANS JENNY, LUZERN

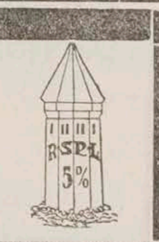
Das Haus
für feine, moderne
Hüte & Mützen

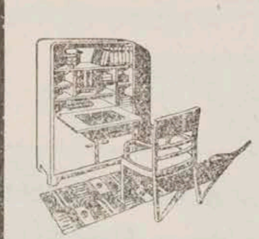
Franz Schmid-Fischer, Luzern Kapellg. 6 Furreng. 5



Reiseartikel
Feine Lederwaren
Auto- u. Musterkoffer
Eigene Fabrik

Kaufen Sie Ihre Kleider
für Vater und Sohn
im Rabatt-Geschäft
Sütterlin, Pilatusstr. 25





Gute Möbel
Bleibend in der Form. Wohnlich, praktisch und bequem zu niedrigst berechneten Preisen im
Möbelhaus
Ueberschlag-Biser
Pilatusstrasse 20 - Luzern



Wochen-Kalender.

April	1931	Nissan/Jjor	5691 Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I R.G.Z.
			Eingang 6.55		
17	Freitag	30	abends	7.00	6.45
18	Samstag	1	Predigt morg.	8.30	
			nur im Betsaal nachm.	4.00	
19	Sonntag	2			6.15
20	Montag	3			
21	Dienstag	4			
22	Mittwoch	5	Wochentag: morg.	7.00	
23	Donnerstag	6	abends	6.00	
24	Freitag	7	Maariw 8.00—8.10		

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	8.00	Endingen und Lengnau	8.00	St. Gallen	8.00
Luzern	8.04	Basel u. Bern	8.08	Genf u. Lausanne	8.11
				Lugano	8.58

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Dr. Hermann Cohn, Zürich. Eine Tochter des Herrn J. Margoler-Goldstein, Zürich.

Verlobte: Frl. Alice Wolff, Mulhouse, mit Herrn Lucien Wolff, Solothurn.

Vermählte: Herr Robert Dietisheim, Bern, mit Frl. Suzanne Wallach, Bern.

Gestorben: Frau Ita Fröschel-Katz, 71 Jahre alt, in Zürich. Frl. Manci Buchwald, 18 Jahre alt, in Zürich.



